

Daniel

ZUR BEACHTUNG!

Die visuellen Hilfsmittel für diese Serie können bei den meisten KEB-Zentralen und Online-Shops gekauft werden. Um eine Liste der KEB-Zentralen und Online-Shops in Europa zu finden, besuchen Sie bitte www.teachkids.eu/de und klicken Sie auf „Standorte“.

Alle Rechte sind weltweit vorbehalten (Verwendung mit Erlaubnis). Die Texte können nur für den persönlichen Gebrauch, nicht aber für den gewerbsmäßigen oder kommerziellen Gebrauch kopiert werden. Besuchen Sie **www.teachkids.eu/de**; dort erfahren Sie alle Einzelheiten zu Fragen der Genehmigung.



Herausgeber diese Textes:

KEB-Deutschland e. V.

Am Eichelsberg 3 • 35236 Breidenbach

Tel.: 06465 9283-30 • Fax: 06465 9283-20

E-Mail: versand@keb-de.org • Internet: www.keb-de.org

Daniel

Sechsteiliges Lektionen-Set

Text: Doreen Klee, KEB-Deutschland

Bilder im Ringbuch: Stephan Bates

Rahmenprogramm auf CD:

Doreen Klee, KEB-Deutschland

Copyright: © 2014 Kinder-Evangelisations-Bewegung in Deutschland e. V. Alle Rechte vorbehalten.

Bibelzitate: Die Bibelverse sind, wenn nicht anders vermerkt, der Übersetzung **Neues Leben. Die Bibel** © 2002 und 2006 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten, entnommen.

Außerdem wurden noch folgende Übersetzungen verwendet:

Lektion 1: Jes. 41,10; Lektion 2: Dan. 2,5; Ps. 37,30; Lektion 3: Ps. 103,2; Dan. 3,5-6.16-18; Lektion 4: Dan. 4,16.27; Ps. 86,10; Lektion 5 und 6: Jes. 48,17: **Hoffnung für alle**® (= Hfa) Copyright © 1983, 1996, 2002 by International Bible Society®.

Lektion 4: Dan. 4,23; Lektion 6: Dan. 6,21; Ps. 73,28: **Gute Nachricht Bibel**, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Herausgeber: Kinder-Evangelisations-Bewegung in Deutschland e. V.

Am Eichelsberg 3 • 35236 Breidenbach

Tel. 06465 9283-30 • Fax: 06465 9283-20

E-Mail: versand@keb-de.org • Internet: www.keb-de.org

Alle Vorlagen sind für den Gebrauch in Ihrer Kinderstunde vorgesehen und dürfen dazu vervielfältigt werden. Darüber hinausgehende Kopien (auch auszugsweise) dürfen nicht ohne vorherige schriftliche Genehmigung zur Weitergabe angefertigt werden.

HINWEISE FÜR MITARBEITER

Inhalt und Umfang des Lektionen-Sets

Das Lektionen-Set umfasst Arbeitshilfen zur Gestaltung von sechs ganzen Kindertreffs für 5- bis 11-Jährige. Es besteht aus den vier Hauptteilen: Ringbuch mit Bildern für sechs Lektionen, Textheft zur biblischen Lektion für das Ringbuch, CD-ROM mit Rahmenprogramm, Arbeitsmaterial.

1. Textheft zur biblischen Lektion

Im Textheft finden Sie die ausformulierten Lektionstexte. Sie sind als gut ausgearbeitete Vorschläge anzusehen. Sie können die eigene Vorbereitung erleichtern, sollten sie aber auf keinen Fall ersetzen. Wer sich zuerst den Bibeltext unter viel Gebet selber erarbeitet hat, bevor er unseren Erzählvorschlag liest, hat sicher auch selbst den größten Gewinn davon.

Einführung

Die Erklärungen zu Personen, Ort, Zeit, Umständen und zur Lehre des jeweiligen Bibelabschnittes sollen Ihnen helfen, den Bibeltext zuerst für sich zu erarbeiten. So können sie am effektivsten den Kindern die Lektion erzählen.

Der Leitgedanke mit Anwendungen

Wir werden unserer Verantwortung als Mitarbeiter nicht gerecht, wenn wir den Kindern die biblischen Geschichten nur erzählen. Es ist wichtig, dass die Kinder jene Wahrheiten kennenlernen, um derentwillen diese Geschichten festgehalten wurden. Es wurde für jede Lektion ein Leitgedanke ausgewählt. Die Erklärung des Leitgedankens wurde in die Erzählung eingeflochten. Um Ihnen bei der Vorbereitung zu helfen, wurden die Lehrabschnitte mit folgenden Abkürzungen versehen und mit einem grauen Balken gekennzeichnet.

LG – Leitgedanke. Die Abkürzung markiert die Stellen, an denen er in die Lektion eingeflochten ist.

ANW – Anwendung für Kinder, die dem Glauben noch fernstehen bzw. für Kinder, die bereits gläubig geworden sind. Welche Gruppe in der jeweiligen Anwendung angesprochen wird, geht aus den Erklärungen hervor. Die Anwendung soll den Kindern Möglichkeiten aufzeigen, wie sie den Leitgedanken (die Lehre) in ihrem Leben umsetzen können.

Hinweis: Lehre, Anwendung und genannte Beispiele sind als Vorschläge für ca. 9-jährige Kinder gedacht und müssen auf die zu unterrichtende Altersgruppe angepasst werden.

Grundlagen zur biblischen Lektion

Zu Beginn jeder Lektion werden Ihnen die Bibelstellen, Leitgedanke mit Anwendung und der Bibelvers zum Lernen genannt. Die Leitgedanken und Bibelverse sind farbig im Arbeitsmaterial illustriert.

Visuelle Hilfsmittel

Hier werden alle Hilfsmittel aufgelistet. Für manche Lektionen benötigen Sie weitere Hilfsmittel. Im Lektionstext sehen Sie, welches Bild im Ringbuch gezeigt wird oder welches weitere Anschauungsmaterial an welcher Stelle eingesetzt wird.

Übersicht über das Lektionen-Set

In der tabellarischen Übersicht auf Seite 5 sind alle Elemente stichwortartig aufgelistet. Sie dient der ausgewogenen Planung der Stunden, damit die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden. Gleichzeitig können die Aufgaben, wenn in Teams gearbeitet wird, leichter verteilt werden.

Einstiegsmöglichkeiten

Der Einstieg bietet eine Möglichkeit, um auf kreative Weise die Aufmerksamkeit der Kinder zu wecken und sie gedanklich auf den darauf folgenden Inhalt vorzubereiten.

Einführung

Inhalt des Sets

Die biblischen Geschichten erzählen von der Wegführung des Volkes Israel, unter ihnen auch Daniel und drei weitere junge Männer, in die Babylonische Gefangenschaft. Daniel und seine Freunde sehen sich in der fremden Umgebung unter dem Einfluss des dort herrschenden Götzenkultes immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt, in denen sie jedoch immer wieder Gottes Hilfe und souveränes Eingreifen erfahren.

Hauptlehren

In den Lektionen lernen die Kinder Gott als König und Herrscher über alle Weltreiche kennen. Sie werden ermutigt, mit diesem Gott in Verbindung zu treten, sich auf ihn zu verlassen und ihn in schwierigen Situationen um Hilfe, um Weisheit und bei Versagen um Vergebung zu bitten.

2. CD-ROM mit Rahmenprogramm

Auf der CD-ROM finden Sie alle Bausteine für Ihr Rahmenprogramm. Öffnen Sie die Datei „**Daniel-Rahmenprogramm.PDF**“. Dort finden Sie in einzelnen Ordnern das Material zu den Lektionen. Sie dürfen diese Seiten ausdrucken und für Ihre Kinderstunde gebrauchen. Zum Lesen der Datei benötigen Sie den **Adobe® Acrobat Reader**.

3. Arbeitsmaterial

Im Arbeitsmaterial finden Sie die farbigen Illustrationen, die Sie für die Leitgedanken, Bibelverse oder für die Wiederholungsquiz benötigen. Schneiden Sie die Vorlagen aus und kleben Sie auf die Rückseite etwas Haftpapier.

Thema / Lektion	1. Eine unfreiwillige Reise	2. Gottes Weisheit in Daniel	3. Die drei Freunde im Feuerofen	4. Nebukadnezars rote Karte	5. Nachricht für Belsazar	6. Ausweglos?
Text	Daniel 1	Daniel 1,18-2,49	Daniel 3,1-30	Daniel 3,31-4,34	Daniel 5	Daniel 6
Leitgedanke	Gott, der Herr, ist immer da und hilft seinen Kindern.	Gott weiß alles und ist weise.	Gott alleine ist der Herr und verdient echtes Lob.	Gott ist der größte Chef und er herrscht über alles.	Gott will, dass wir Menschen von ihm lernen.	Auf Gott, den lebendigen Herrn, ist Verlass.
Ringbuch (RB)	1-1 bis 1-6	2-1 bis 2-6	3-1 bis 3-6	4-1 bis 4-5	5-1 bis 5-6	6-1 bis 6-5 bzw. 6-6
Einstieg	• Gepäck-Anspiel	• Spiel: Geschichten-Erfinder	• Spiel: Musik-Marionetten	• Clownsnase	• Geheimschrift-Experten	• 3 Freunde
Bibelvers	Jesaja 41,10a – Hfa Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott!	Jesaja 41,10a – Hfa Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott!	Psaln 103,2 – Hfa Ich will den Herrn loben und nie vergessen, wie viel Gutes er mir getan hat.	Psaln 103,2 – Hfa Ich will den Herrn loben und nie vergessen, wie viel Gutes er mir getan hat.	Jesaja 48,17b – Hfa Ich bin der Herr, euer Gott. Ich lehre euch, was gut für euch ist, und zeige euch den Weg, den ihr gehen sollt.	
Darbietung	Vorlagen für die Flanelltafel		Vorlagen für die Flanelltafel		Vorlagen für die Flanelltafel	
Wiederholung	• Gemüse-Quiz • Reise in ein fremdes Land	• Eins, zwei oder drei	• Geschichte mit LEGO® nachbauen • Fliegenklatschen-Quiz	• Stuhlrücken • Traum-Baum würfeln	• Partner-Geschichte • Quiz mit Paar-Suchspiel	• Löwen-Spiel • Löwenmähnen-Quiz
Spiel	• Wurst-Gemüse-Staffel • Namen raten • Möhren ziehen	• Zaubertrick lernen • Kegeln • Wissens-Test	• Feuer löschen • Der König sagt • Rhythmusinstrumente	• Tierfangen • Wer ist der Chef? • Baum fällen	• Aktion: Schattenspiel • Becher-Transport • Zeichen raten • Botschaften herausfinden	• Heimliche Beobachter • Psst, der Löwe schläft • Ketten-Fangen
Bastelarbeit	• Uhr • Tischset • Porzellan bemalen	• Quatsch-Wissen	• Feuerofen-Guckkasten • Feuerofen-Fensterbild • Feuerofen-Windlicht	• Baum • Gewebter Baum	• Wandtafel • Frottage • Namensschild nähen	• Becher-Löwe mit Vers • Magnet • Nachtleucht-Figur
Vertiefung	• Aktion: neuer Name • Gemüse-Buffer • Gemüse-Suchsel	• Ausmalbild (für Jüngere) • Lernaktivität: Füreinander beten	• Geschichte sortieren • Nein sagen • Lernaktivität: Gott loben	• Bastelarbeit: Der veränderte Baum	• Rätsel • Zeit mit Gott	• Brief an Gott • Lernaktivität: Beten
Biblische Lektion		Bibelvers zum Lernen		Rahmenprogramm		

EINE UNFREIWILLIGE REISE



Alle Bausteine für das Rahmenprogramm finden Sie auf der CD. Stellen Sie sich damit Ihre Kinderstunde zusammen.

Einführung

Bibelstelle: Daniel 1

PERSONEN

Jojakim war von 608-598 v. Chr. König von Juda, wurde 605 v. Chr. von Nebukadnezar geschlagen und musste sich unter babylonische Herrschaft begeben.¹ Im Alten Testament lesen wir, dass Jojakim ein König war, der nicht nach Gottes Willen lebte und brutal regierte (2. Chronik 36,5.8).

Nebukadnezar war von 605-562 v. Chr. König von Babylonien.² Er besiegte Jojakim und nahm wertvolle Tempelgeräte mit nach Babel (2. Chronik 36,6-7; Daniel 1,3).

Aschpenas war der oberste Hofbeamte Nebukadnezars (Daniel 1,3). Er war somit Diener des Königs (vgl. Ester 1,10).

Daniel, Hananja, Mischaël und Asarja

waren vier der jungen Männer, die Aschpenas aus dem Volk Israel für seinen König Nebukadnezar nach besonderen Merkmalen (Daniel 1,4: „keinen körperlichen Fehler“, „gut aussehen“, „umfangreiche Bildung“, „von schneller Auffassungsgabe“) auswählen sollte, um ihm zu dienen. Vermutlich waren sie zwischen 12 und 15 Jahre alt.³ Er änderte ihre Namen um: Daniel wurde zu Beltschazar, Hananja zu Schadrach, Mischaël zu Meschach und Asarja zu Abed-Nego. Daniel hat scheinbar eine Erziehung genossen, die Gott und seine Gebote wertschätzte (vgl. z. B. Vers 8).

Ein Aufseher war für die Versorgung der Gefangenen verantwortlich und unterstand dem obersten Hofbeamten (Daniel 1,11.16).

Zeichendeuter und Gelehrte

wurden von Königen herbeigerufen, wenn es um das Deuten von Träumen ging (vgl. 1. Mose 41,8).

Kyrus war von 559-529 v. Chr. König von Persien. Er eroberte 539 v. Chr. Babylon.⁴

ORTE

Babel bzw. Babylon war eine Stadt in Babylonien, dem früheren Schinar, bzw. Chaldäa.⁵ Diese existiert heute nicht mehr.

Jerusalem war die Hauptstadt Israels. Sie wurde ca. 586 v. Chr., nach etwa zwei Jahren der Belagerung, von den Babyloniern erobert und zerstört. Damit begann die babylonische Gefangenschaft.⁶

ZEIT

Die Geschehnisse finden im dritten Regierungsjahr des Königs Jojakim, zur Zeit der Eroberung Nebukadnezars, also ca. 605 v. Chr., statt.

UMSTÄNDE

Daniel, ein frommer Jude mit edler Abstammung (Daniel 1,3), wird mit anderen jungen, gebildeten Israeliten verschleppt, als Nebukadnezar Jerusalem einnimmt. Sie sollen ausgebildet werden, um am Königshof zu dienen (Daniel 1,4). Neben guter Versorgung mit den Speisen des Königs, bekommen die Gefangenen einen neuen Namen. Daniel bedeutet in der Übertragung „Gott ist es, der mir Recht verschafft“⁷. Die neuen Namen Daniels und seiner Freunde sind hingegen so gewählt, dass sie Bezug auf die babylonischen Götter nehmen.⁸ Die jungen Juden sollen also von ihrer eigenen Kultur und ihrem Glauben entfremdet und in die babylonische Kultur eingeführt werden. Daniel weiß, dass Gott alleine der Herr ist. Dies macht er deutlich, indem er für sich und seine Freunde auf das königliche Essen verzichtet und um vegetarische Ernährung bittet, weil er vor Gott nicht unrein werden will (Daniel 1,8). Der oberste Hofbeamte hat Angst vor dem Zorn des Königs, falls die vier schlechter aussehen würden als die anderen Juden (Daniel 1,10). Doch Daniel schafft es, den Aufseher über die Gefangenen zu einem Versuch zu überreden und überzeugt ihn damit vom Gegenteil (Daniel 1,12-14). Es stellt sich sogar heraus, dass die Freunde besser aussehen, als alle anderen (Daniel 1,15). Durch den Verzicht können die vier Gottes Kraft am eigenen Leib spüren. Darüber hinaus rüstet Gott sie mit besonderer Weisheit aus und gibt Daniel die Gabe, Träume und Visionen zu verstehen (Daniel 1,17). Selbst der König erkennt, dass die Freunde über besondere Weisheit verfügen (Daniel 1,20). Von Daniel wissen wir, dass er bis in das erste Regierungsjahr des Königs Kyrus im Dienst bleibt (Daniel 1,21), also etwa 66 Jahre. Immer wieder wird während der Erzählung dieser Ereignisse darauf hingewiesen, dass Gott der ist, der die Dinge so geschehen lässt (Daniel 1,2.9.17). Gott ist also in jedem Augenblick (bei der Eroberung, während der Gefangenschaft und bei der Ausbildung) der, der die Dinge zulässt, möglich macht und nach seinem Willen führt.

LEITGEDANKE

Gott, der Herr, ist immer da und hilft seinen Kindern.

Gott ist der, der alle Ereignisse in Daniels Leben in der Hand hat. Daniel verlässt sich darauf, dass Gott der ist, der über alles herrscht. Er weiß: Gott allein gebührt die Ehre. Auch in den Zeiten, in denen das Leben so ganz anders läuft, als Daniel es sich wahrscheinlich gedacht hat, ist Gott der Herr. Die Kinder sollen lernen, dass Gott auch ihr Herr ist und immer für sie da ist. Dabei soll dieses „Dasein“ Gottes nicht als Drohung, sondern als Ermutigung vermittelt werden: Gott bekommt mit, was in deinem Leben passiert und er begleitet dich auch in schwierigen Situationen.

BEGRIFFSERKLÄRUNGEN

Tempelgeräte: Die „heiligen Tempelgeräte“ (Vers 2), die geraubt wurden, werden in 2. Könige 25,14 genauer beschrieben: „Auch die Töpfe, Schöpfkellen, Lichtputzscheren, Schalen und alle bronzenen Gefäße, die beim Gottesdienst im Tempel benutzt wurden, nahmen sie mit.“

Tempel seines Gottes: Der „Tempel seines Gottes“ (Vers 2) meint wahrscheinlich den Ort, an dem Nebukadnezar den Gott „Marduk“ verehrt hat, dem er besonders verbunden war.⁹



Sprache und Schrift der Babylonier:

Der Auftrag, die Gefangenen „in der Sprache und den Schriften der Babylonier“ (Vers 4) zu unterrichten, beinhaltet eine komplette Übernahme der babylonischen Kultur. Die meisten Schriften hatten religiöse Inhalte oder beschrieben die Geschichte der Babylonier.¹⁰

Speisegesetze:

Daniel wollte sich an die „Speisegesetze seines Gottes“ (Vers 8) halten und die „kultisch unreinen Speisen“ (Vers 8) nicht essen. In 3. Mose 17 ist genau beschrieben, worauf die Israeliten beim Verzehr von Fleisch zu achten hatten. Die Babylonier haben sich nicht an diese Vorgaben gehalten. Es ist denkbar, dass Daniel darum das Essen nicht verzehren wollte, aber auch die Tatsache, dass es meist zuerst den Göttern dargeboten wurde, konnte diese „Unreinheit“ bewirken.¹¹

Grundlagen zur biblischen Lektion

Bibelstelle: Daniel 1

Leitgedanke (LG): Gott, der Herr, ist immer da und hilft seinen Kindern.

Anwendung (ANW): Vertraue darauf, dass Gott immer da ist und dir hilft, so zu leben, wie es ihm gefällt.

Bibelvers zum Lernen: Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott! (Jesaja 41,10a – Hfa)

Visuelle Hilfsmittel

Ringbuch: Bilder 1-1 bis 1-6

Außerdem: Karte von Israel mit Jerusalem

Lektion

Einstieg: Gepäck-Anspiel

Ein Mitarbeiter verlässt den Raum und kommt mit schwerem Gepäck (am besten mehrere Taschen, Koffer, Beutel etc.) zurück. Ein zweiter Mitarbeiter betrachtet ihn irritiert.

Mitarbeiter 2: *(umrundet den ersten Mitarbeiter ungläubig)* Ähm... Was ist das denn alles?

Mitarbeiter 1: Siehst du doch: Gepäck!

Mitarbeiter 2: Allerdings. Das ist ja jede Menge Gepäck! Was hast du denn vor?

Mitarbeiter 1: Du hast doch gesagt, dass es bei uns heute um eine Reise geht. Darum habe ich mal alles eingepackt, was ich brauche: Kleidung, Spielzeug, meine fünf liebsten Kuscheltiere, ein paar Bücher, haufenweise Süßigkeiten, ...

Mitarbeiter 2: Okay, ich habe es verstanden. Du hast alles mitgenommen, was dir wichtig ist.

Mitarbeiter 1: Ja, genau! Leider haben meine Eltern, mein Zwergkaninchen und der Kanarienvogel nicht mehr in die Taschen gepasst, aber die kommen gleich nach.

Mitarbeiter 2: *(fasst sich verzweifelt an den Kopf und rauft sich die Haare)* Das darf doch nicht wahr sein! Das gibt es doch nicht.

Mitarbeiter 1: Wo ist denn das Problem?

Mitarbeiter 2: Na, es geht um eine Reise zu Fuß!

Mitarbeiter 1: *(schaut betreten aus)* Ach so ... aber ... das heißt ja ... dann muss ich doch ...

Mitarbeiter 2: ... das ganze Gepäck hier lassen!

Mitarbeiter 1: Das gibt es doch nicht! Eine Reise ohne diese ganzen wichtigen Sachen macht doch kein Mensch!

Der vollgepackte Mitarbeiter verlässt den Raum und kommt ohne Gepäck zurück. Der andere Mitarbeiter kommt mit den Kindern ins Gespräch.

Überleitung: Reise-Gespräch

(Kommen Sie mit den Kindern über das Anspiel ins Gespräch) Könnt ihr euch vorstellen, eine Reise zu Fuß zu unternehmen? Was würdet ihr zu Mama und Papa sagen, wenn sie mit euch zu Fuß nach Mallorca reisen wollten? Was nehmt ihr immer mit, wenn ihr in den Urlaub fahrt?

Worauf könntet ihr verzichten, wenn ihr zu Fuß reisen müsstet? Was dürfte auf keinen Fall fehlen?

Stellt euch vor: in der Bibel steht eine Geschichte über eine ganz merkwürdige Reise. *(Schlagen Sie vor den Augen der Kinder die Bibel auf.)* Da ist tatsächlich jemand ohne großes Gepäck und zu Fuß auf eine ziemlich weite Reise gegangen. Allerdings hat er das nicht freiwillig gemacht, sondern man hat ihn dazu gezwungen. Vor sehr langer Zeit (lange bevor ihr geboren wurdet, lange bevor ich geboren wurde, lange bevor eure Großeltern und Urgroßeltern geboren wurden, sogar lange bevor Jesus geboren wurde) gab es schon die Stadt Jerusalem, die es heute auch noch gibt. *(Zeigen Sie Jerusalem, wenn möglich, auf einer Karte oder einem Globus.)*

LG In dieser Stadt lebten damals einige Menschen, die glaubten, dass der Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, schon immer da war und für immer da bleiben würde. Für sie war Gott der König der Welt und ihr guter Herrscher und Herr, der für sie sorgt *(Zeigen Sie den Leitgedanken).*

Aber leider sahen das schon damals nicht alle Menschen so. In der Stadt Jerusalem gab es nämlich einen König, der von Gott nichts wissen wollte. Er herrschte grausam und führte Kriege gegen andere Könige. So geschah eines Tages, was geschehen musste: Ein anderer König eroberte die Stadt Jerusalem. Sein Name war Nebukadnezar und er sorgte in Jerusalem für große Aufregung.

Hauptteil

1. Die Gefangennahme

(Klopfen Sie auf einen Tisch.) Keiner konnte hinterher sagen, ob es wirklich geklopft hat oder ob das Tor aufgebrochen wurde. Die ganze Familie war viel zu geschockt von dem, was dann geschah. Fremde Soldaten stürmten herbei und brüllten Befehle in einer fremden Sprache. Daniel und seine Familie haben sich schrecklich gefürchtet. *(Sie können jüngere Kinder auffordern, einmal ganz erschrocken oder ängstlich zu schauen.)* Daniel war noch ziemlich jung. Wie jung? Wahrscheinlich zwischen 12 und 15 Jahren. Sicher hat er gerufen: „Papa, was wollen die hier?“ Aber ob sein Vater ihm noch eine Antwort geben konnte? Die fremden Soldaten haben Daniel einfach mitgenommen. Zusammen mit vielen anderen jungen Männern aus wohlhabenden Familien wurde er gefangen genommen. Man brachte alle in das Land des fremden Königs.

2. Aufbruch in ein neues Land

Ringbuch 1-1

Damals gab es noch keine Flugzeuge, Eisenbahnen oder Autos. Darum mussten Daniel und die anderen Jugendlichen zu Fuß reisen! *(Sie können jüngere Kinder auffordern, aufzustehen und eine Weile auf der Stelle zu laufen.)* Woche um Woche sind sie unterwegs gewesen. Schließlich kamen sie in diesem fremden Land „Babylonien“ an.

LG Warst du schon einmal im Urlaub in einem fremden Land? Dann kannst du dir vorstellen, wie sich Daniel gefühlt hat. Alles war anders als daheim: die Landschaft, die Menschen, die Sprache, das Essen. Das Schlimmste war aber, dass Daniel ganz ohne seine Familie in dieses fremde Land reisen musste. Wie gut, dass er sich daran erinnerte, dass Gott immer da ist, egal wo man hingehet. Weil Gott der Herr der Welt ist, kann er überall gleichzeitig sein – auch wenn man ihn nicht sieht.

„Ich bin so froh, dass Hananja, Mischaël und Asarja auch dabei sind!“, dachte Daniel. Mit



diesen drei jungen Männern mit den für uns komisch klingenden Namen verbrachte Daniel viel Zeit. Vielleicht kannten sie sich schon aus Jerusalem oder haben sich auf der langen Reise nach Babylonien kennengelernt. Auf jeden Fall war es für sie sicher sehr schwierig, als sie in die Stadt Babel gebracht wurden. Sie haben sich bestimmt viele Sorgen darüber gemacht, was sie dort erwarten würde.

3. Ankunft in der Fremde

Ringbuch 1-2

In der Bibel lesen wir, dass es Daniel und seinen drei Freunden in Babel nicht schlecht ging. Man sperrte sie nicht ins Gefängnis und man zwang sie auch nicht, hart zu arbeiten. Die vier staunten, als sie erfuhren, dass man sie in Babel ausbilden wollte. *(Sie können jüngere Kinder auffordern, erstaunt und erfreut zu schauen.)* Der König hat befohlen, dass sie drei Jahre lang die Sprache und die Schriften der Babylonier lernen sollten. Dann wollte er einige von ihnen sogar zu seinen Ratgebern machen.

LG Sicher waren die Jugendlichen aus Israel nun sehr erleichtert und freuten sich, dass es ihnen in der Gefangenschaft nicht schlecht erging. Gott sorgte für sie! Manchmal passieren in unserem Leben auch Dinge, die uns Angst machen. Vielleicht wird jemand krank, den wir sehr lieb haben, oder es zieht jemand weg, der uns sehr wichtig ist. Dann fühlen wir uns ganz schön alleine. Kennst du das auch? Aber auch in solchen Situationen ist Gott immer dabei. Er sieht unsere Sorgen und wir dürfen ihm auch ganz genau erzählen, was uns bedrückt. Er hilft uns gerne! Daniel hatte Gott sicher viel zu erzählen, denn manches war sehr gewöhnungsbedürftig ...

Ringbuch weglegen

„Beltschazar!“ Daniel zuckte zusammen. Da war schon wieder dieser komische Name. Er konnte sich einfach nicht daran gewöhnen, dass man ihm und seinen Freunden in Babel neue Namen gegeben hatte. So lange schon hieß er Daniel und jetzt musste er sich umgewöhnen. „Beltschazar!“, rief der oberste Hofbeamte Aschpenas noch einmal. Er war für die Gefangenen verantwortlich. „Komm zum Essen! Und bring Schadrach, Meschach und Abed-Nego mit!“ Am liebsten hätte Daniel geantwortet: „Die kenne ich nicht!“ Doch natürlich wusste er, dass das die neuen Namen seiner drei Freunde waren. Das Schlimmste an diesen merkwürdigen Namen war, dass sie irgendetwas mit den Göttern zu tun hatten, die die Babylonier anbeteten. Denn die Babylonier glaubten nicht an den einen Gott, sondern an viele verschiedene Götter. Die dachten sie sich selbst aus. Bestimmt hat Daniel sich darüber richtig geärgert.

LG Denn Daniel wusste, dass sein Gott der einzig wahre Gott ist. Er hat die Welt geschaffen und war schon immer da. Und er würde für immer da sein, das war klar. Auch wir kennen diesen Gott heute noch, obwohl Daniel vor so langer Zeit gelebt hat. Gott ist immer noch derselbe und er ist immer noch bei uns!

4. Versorgungs-Probleme

In Babel wollte man davon nichts wissen. Die Jugendlichen aus Jerusalem sollten lernen, sich an das neue Leben zu gewöhnen. Bei einigen Dingen fiel ihnen das gar nicht so schwer. Manche Sachen konnten sie aber einfach nicht akzeptieren – besonders Daniel nicht!

Ringbuch 1-3

„Was ist denn los mit dir, Daniel?“, hat Abed-Nego vielleicht zu ihm gesagt, als sie am Tisch saßen. Dort wurden total leckere Speisen aufgetragen. Die Gefangenen bekamen das zu essen, was der König selbst auch aß. Das hört sich eigentlich richtig toll an, aber Daniel saß mit besorgter Miene am Tisch. „Das ist einfach nicht richtig“, erklärte er seinen Freunden. „Ihr wisst, dass Gott uns Speisegebote gegeben hat, um uns zu beschützen. Wir sollen das Fleisch von bestimmten Tieren nicht essen. Aber hier bekommen wir alles Mögliche vorgesetzt. Vielleicht haben sie dieses Essen sogar vorher zu ihren Göttern gebracht.“ Daniel liebte Gott und er wollte sich an seine Anweisungen halten, da er wusste, dass Gott nur das Beste für uns Menschen möchte. Betreten schaute Schadrach ihn an. „Du hast recht“, sagte er. „Wir sollten das hier nicht essen. Sonst vergessen wir am Ende unseren Gott tatsächlich noch.“ Meschach schaute besorgt von einem seiner Freunde zum anderen. „Wovon sollen wir uns denn ernähren?“, fragte er. „Ich habe da schon eine Idee“, meinte Daniel und stand auf.



Er ging zu Aschpenas und sprach mit ihm.

Ringbuch 1-4

ANW Was denkst du, was Daniel Aschpenas wohl gesagt hat? Hat er sich eine kleine Notlüge einfallen lassen, um dem Hofbeamten klarzumachen, dass er und seine Freunde das tolle Essen nicht essen können? Nein! Daniel wusste, dass Gott bei ihm ist und ihm hilft, nach seinen Geboten zu leben. Heute gibt es für uns keine Speisegebote mehr, aber auch uns hat Gott Gebote (Regeln) gegeben, damit wir so leben, wie es ihm gefällt. Wir sollen zum Beispiel nicht lügen. Hat dich schon einmal jemand angelogen? Da ärgert man sich sehr und ist wütend, wenn man das herausfindet, oder? Darum hat Gott uns dieses Gebot gegeben. Wenn wir uns daran halten, müssen wir uns nicht übereinander ärgern und uns streiten. Gott liebt uns Menschen. Er will, dass es uns gut geht – auch miteinander. *(Sammeln Sie noch weitere Gebote mit den Kindern und überlegen Sie mit ihnen, warum Gott diese gegeben hat.)* Sicher weißt du selbst, dass es manchmal ganz schön schwierig ist, so zu leben, wie es Gott gefällt. Aber er lässt uns damit nicht alleine. Gott ist immer da. Er hilft uns, genauso wie er Daniel geholfen hat. Wenn du merkst, dass du es nicht schaffst, so zu leben, wie es Gott gefällt, dann sprich mit ihm darüber. Sage ihm z. B.: „Gott, ich weiß dass es dir nicht gefällt, wenn ich... (lüge etc.). Du bist immer bei mir. Bitte hilf mir doch, damit aufzuhören. Ich will so leben, wie es dir gefällt. Amen.“

Gott hat dafür gesorgt, dass Aschpenas Verständnis für Daniel hatte. Trotzdem lesen wir in der Bibel, dass er zu Daniel sagte (Daniel 1,10 Hfa): „Ich habe Angst vor meinem Herrn, dem König. Er hat festgelegt, was ihr essen und trinken sollt. Wenn er merkt, dass ihr nicht so gesund aussieht wie die anderen jungen Männer, lässt er mich köpfen!“

LG Auch in dieser schwierigen Situation ließ Gott Daniel nicht alleine. Er schenkte ihm eine gute Idee.

„Wie wäre es, wenn wir ein Experiment machen?“ schlug Daniel dem Hofbeamten vor. „Zehn Tage lang essen wir Gemüse und Wasser. Dann kannst du unser Aussehen mit dem Aussehen der anderen jungen Männer vergleichen, die das Essen des Königs essen. Und dann darfst du selbst entscheiden, ob wir wirklich von der Königstafel essen müssen.“ Damit konnte der Hofbeamte gut leben. „Abgemacht“, erklärte er.

Ringbuch weglegen

LG Daniel hat sich auf Gott verlassen. Er war sich sicher: Wenn sie nach seinem Gebot handelten, würde er ihnen Gelingen schenken. *(Erzählen Sie, wenn möglich, an dieser Stelle ein Beispiel von sich selbst. Wo haben Sie sich dazu entschieden, nach Gottes Willen zu handeln, obwohl es einfacher gewesen wäre, anders zu handeln?)*

5. Nicht nur gut, sondern sogar besser

Ihr könnt euch sicher vorstellen, dass diese zehn Tage für alle Beteiligten ziemlich spannend waren. Vielleicht haben Daniels Freunde daran gezweifelt, dass es gelingen könnte. „Daniel, was war das nur für eine Idee? Wie sollen wir denn mit Wasser und Gemüse genauso gut aussehen wie die anderen?“ Aschpenas hat die vier bestimmt genau beobachtet. „Sehen sie etwa schwach aus? Oder müde? Hoffentlich sieht kein anderer, dass sie kein Fleisch mehr essen. Sonst bekomme ich noch Ärger!“

Ringbuch 1-5

Dann kam der große Tag. Daniel, Schadrach, Meschach und Abed-Nego mussten sich Aschpenas zeigen. „Das ist ja ... das kann doch nicht ... Ich glaube, ich sehe nicht richtig.“ Vielleicht hat Aschpenas so reagiert, als er die Freunde sah. Auf jeden Fall konnte er nicht begreifen, was er dort sah. Die vier sahen nicht nur genauso gut aus wie die anderen Gefangenen, sondern sogar noch viel besser!

LG Manchmal können wir es uns nicht vorstellen, dass eine schwierige Angelegenheit wirklich gut ausgeht. Manchmal gehen auch Dinge wirklich schief, obwohl wir mit Gott darüber gesprochen und ihn um Hilfe gebeten haben. Das heißt nicht, dass er dann nicht da war oder nicht zugehört hat, sondern das heißt, dass Gott einen anderen Plan für uns hat. Wenn wir darauf vertrauen, dass Gott immer bei uns ist, dann geht es uns nicht automatisch immer gut. Aber Gott ist dann auch da, wenn es uns schlecht geht



und wir traurig oder enttäuscht sind. In der Bibel lesen wir (Psalm 37,5 Hfa): „Vertraue dich dem Herrn an und Sorge dich nicht um deine Zukunft! Überlass sie Gott, er wird es richtig machen.“ Wir können uns also sicher sein: Auch wenn wir es nicht verstehen können – Gott macht immer alles richtig! *(Wenn das in Ihrer Gruppe möglich ist, können Sie an dieser Stelle mit den Kindern ins Gespräch kommen: Habt ihr schon einmal für etwas gebetet, was dann aber ganz anders gekommen ist? Wichtig ist auch, dass Sie Ihre Bereitschaft zu Seelsorge-Gesprächen signalisieren.)*

Schluss

Daniel und seine drei Freunde haben auf Gott vertraut. Sie konnten in den drei Jahren der Ausbildung so leben, wie es Gott gefiel. Das war sicher wichtig für sie, in diesem fremden Land, wo die Leute nichts von ihrem Gott wissen wollten, sondern Götter verehrten.

Am Ende ihrer Ausbildung wurde es allerdings noch einmal spannend. Alle jungen Männer mussten sich mit dem König unterhalten und zeigen, was sie gelernt hatten. Bestimmt traten Daniel, Schadrach, Meschach und Abed-Nego vor der Tür nervös von einem Fuß auf den anderen.

LG Vielleicht hat Daniel aber auch gesagt: „Freunde, beruhigt euch mal wieder! Gott hat uns bis jetzt so gut versorgt. Als wir von zu Hause weggegangen sind, hätten wir nie gedacht, dass es uns in diesem fremden Land so gut ergehen würde. Es gab in dieser ganzen Zeit keinen Augenblick, in dem Gott nicht bei uns war. Warum sollten wir uns jetzt fürchten?“ Ist das nicht auch eine gute Erinnerung für uns? Wenn du dich fürchtest, dann denk dran: Gott war immer da und er wird immer bei dir sein. Dann kannst du deine Aufgaben genauso mutig angehen wie die vier Freunde in unserer Geschichte.

Ringbuch 1-6

Daniel, Schadrach, Meschach und Abed-Nego gingen also zum König. Wahrscheinlich hat er viele schwierige Fragen gestellt, um zu testen, wie viel sie gelernt haben. Dabei hat er gemerkt, dass diese jungen Männer irgendwie besonders waren. Er war so begeistert, dass er beschloss, sie für sich arbeiten zu lassen. „Sie sollen zu meinen Gelehrten gehören“, hat er entschieden. Von da an wurden die vier mit den anderen Gelehrten zum König gerufen. Sie gaben ihm einen Rat oder halfen ihm, eine Entscheidung zu treffen. Allerdings waren Daniel und seine Freunde den anderen Gelehrten weit überlegen. Gott hat sie besonders klug werden lassen. Daniel war absolut spitze! Gott hat ihm sogar die besondere Fähigkeit geschenkt, Träume zu deuten. Darum konnte er Träume erklären, die eine bestimmte Bedeutung hatten. Sicher hatten die Freunde ein gutes Leben am Hof des Königs Nebukadnezar.

LG Die vier Freunde haben sich ihr Leben damals in Jerusalem ganz anders vorgestellt. Es war sicher eine Katastrophe, dass sie nach Babel mussten. Trotzdem haben sie nie aufgegeben, auf Gott zu vertrauen. Er hat für sie aus dieser schlimmen Situation ein gutes Leben werden lassen.



Quellenangabe

- 1 Vgl.: Kurt Hennig (Hg.): Jerusalemer Bibellexikon. 4. Auflage. Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart 1998, S. 434.
- 2 Vgl.: Ebd., S. 628.
- 3 Vgl.: Meier, Gerhard: Der Prophet Daniel. In: Wuppertaler Studienbibel. AT 8. R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1982, S. 73.
- 4 Vgl.: Kurt Hennig (Hg.): Jerusalemer Bibellexikon. 4. Auflage. Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart 1998, S. 518.
- 5 Vgl.: Ebd., S. 96.
- 6 Vgl.: Ebd., S. 401.
- 7 Meier, Gerhard: Der Prophet Daniel. In: Wuppertaler Studienbibel. AT 8. R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1982, S. 76.
- 8 Vgl. Ebd., S. 77-78.
- 9 Vgl. Ebd., S. 71.
- 10 Vgl. Ebd., S. 74.
- 11 Vgl. Ebd., S. 79-80.

GOTTES WEISHEIT IN DANIEL



Alle Bausteine für das Rahmenprogramm finden Sie auf der CD. Stellen Sie sich damit Ihre Kinderstunde zusammen.

Einführung

Bibelstellen: Daniel 1,18-2,49

PERSONEN

Nebukadnezar: Er war von 605-562 v. Chr. König von Babylonien.¹

Arjoch: Der „Oberbefehlshaber der königlichen Wache“ Nebukadnezars (Daniel 2,14). Er hatte dadurch eine besondere Vertrauensposition.²

Daniel, Hananja, Mischaël und Asarja

(Beltschazar, Schadrach, Meschach und Abed-Negro) lebten als „Weggeführte“ (Daniel 2,25) aus Jerusalem in Babel. Scheinbar haben sie zusammengewohnt und waren vertraut miteinander (Daniel 2,17).

Zauberer, Zeichendeuter, Wahrsager und Astrologen

wurden von Königen herbeigerufen, wenn es um das Deuten von Träumen ging (vgl. 1. Mose 41,8). Man nahm damals an, dass Träume für die Zukunft von Staat und Königshaus entscheidend sein können.³

ORTE

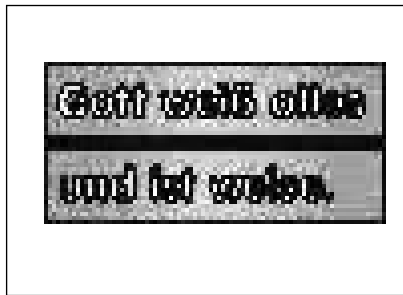
Babel bzw. Babylon: Die Hauptstadt von Babylonien, dem früheren Schinar bzw. Chaldäa.

ZEIT

Die Geschehnisse finden im zweiten Jahr der Herrschaft des Königs Nebukadnezar, also ca. 603 v. Chr. statt (vgl. Daniel 2,1).

UMSTÄNDE

Nebukadnezar hat einen erschreckenden Traum, der ihn beunruhigt (Daniel 2,1). Darum verlangt er von seinen Gelehrten, den Traum auszulegen (Daniel 2,3). Allerdings sollen sie diesen zuvor selbst herausfinden (Daniel 2,5). Nebukadnezar verspricht sich davon, so eine wahre Deutung zu erfahren (Daniel 2,9). Zu diesem Zeitpunkt werden Daniel und seine Freunde noch nicht mit den anderen Gelehrten gerufen. Wahrscheinlich geht ihre Ausbildung gerade erst zu Ende.⁴ Die Gelehrten machen klar, dass sie den Traum nicht erzählen können und eine solche Weisheit nur den Göttern zutrauen. Da diese aber nicht auf der Erde leben, sehen sie keine Lösung für Nebukadnezars Problem (Daniel 2,11). Aus Zorn über diese Unfähigkeit befiehlt der König, alle Gelehrten – und mit ihnen Daniel und seine Freunde – töten zu lassen (Daniel 2,12). Daniel fragt bei Arjoch, der den Befehl ausführen soll, nach Nebukadnezars Gründen und bittet anschließend um eine Fristverlängerung (Daniel 2,14-16). An dieser Stelle wird die Weisheit Daniels in Abhängigkeit von Gott erkennbar, denn Daniel versucht nicht, sofort und eigenmächtig die Situation zu regeln, sondern bittet um mehr Zeit, um Gott zu befragen. Mit Gebetsunterstützung seiner drei Freunde (Daniel 2,18) erhält Daniel



in der Nacht eine Vision über Nebukadnezars Traum (Daniel 2,19). Er weiß, dass Gott alleine dafür die Ehre gebührt (Daniel 2,20-23). Daraufhin geht Daniel zum König und erzählt ihm sowohl den Traum, als auch die Deutung (Daniel 2,31-45), wobei er wiederholt deutlich macht, dass dies nicht auf seine eigenen Fähigkeiten zurückzuführen ist (Daniel 2,28.30.45). Er listet anhand des gesehenen Standbildes die Beschaffenheit der kommenden Reiche auf und mündet schließlich in das eine Reich, welches ewig Bestand haben wird (Daniel 2,44). Der zerstörerische Stein, von dem in Daniel 2,45 die Rede ist, ist ein Hinweis auf den kommenden Messias. Auch in Jesaja 8,14 wird Jesus als „Stein des Anstoßes und ein Stolperstein“ bezeichnet.⁵ Jesus selbst macht mehrfach deutlich, dass mit ihm Gottes Reich angebrochen ist (vgl.: Markus 1,15).

Nebukadnezar scheint am Ende von Daniels Verkündigung weniger geschockt als vielmehr ehrfürchtig. Er wirft sich vor Daniel nieder und macht deutlich, dass er die Größe von Daniels Gott anerkennt (Daniel 2,46-47).

Daniel wird reich belohnt und bekommt eine hohe Position in Nebukadnezars Reich. Trotzdem vergisst er seine drei Freunde nicht. Auf seine Bitte hin bekommen auch sie wichtige Positionen zugesprochen (Daniel 2,48-49).

LEITGEDANKE

Gott ist der, der als Einziger weiß, was Nebukadnezar geträumt hat. Weil er weiß, dass Daniel ihm Ehre macht, zeigt er es ihm. Daniel handelt weise in Abhängigkeit von Gott. Die Kinder sollen von Daniel lernen, dass sie Gott immer um Rat fragen können, weil er alles weiß. Die Entscheidungen, die Gott, der gute Herrscher, trifft, sind weise. Dadurch können die Kinder lernen, Gott um Weisheit in schwierigen Situationen zu bitten.

■ **LG** Gott weiß alles und ist weise.

BEGRIFFSERKLÄRUNGEN

Traum: Ein Traum ist eine Möglichkeit Gottes, mit den Menschen zu sprechen, sie zu warnen oder ihnen Dinge zu offenbaren (vgl.: Hiob 33,14ff). Für Nebukadnezar scheint hinter diesem Traum eindeutig eine Bedeutung zu stecken (Vers 3), obwohl er nicht an Gott glaubt. Träume waren somit generell als Möglichkeit „göttlicher“ Mitteilungen anerkannt.⁶

Verlängerung der Frist:

Die Aussage „Da ging Daniel zum König und bat ihn um eine Verlängerung der Frist“ (Vers 16) bedeutet wohl noch kein direktes Gespräch mit dem König persönlich, sondern eine Vermittlung durch Arjoch.⁷

„Gold“, „Silber“, „Bronze“, „Eisen“ und „Ton“

standen jeweils für die Beschaffenheit der Reiche: Der goldene Kopf war die machtvolle Herrschaft Nebukadnezars (vgl. Vers 37-38); das silberne und das bronzene Reich waren jeweils entsprechend „geringer“ als das Reich Nebukadnezars (Vers 39); das Reich, für welches Eisen stand, sollte zerstörerisch sein (Vers 40) und die Füße, die aus Eisen und Ton gestaltet waren, standen für ein geteiltes Reich (Vers 41), welches stark und schwach sein sollte (Vers 42).

Spreu auf der Tenne: Wenn von der „Spreu auf der Tenne“ (Vers 35) die Rede ist, dann ist darin folgendes Bild verarbeitet: Früher wurde bei der Getreideernte die Spreu (das Abfallprodukt beim Getreide) vom Korn getrennt, indem man es in die Luft warf und der Wind die leichtere Spreu wegtrug. So sollte es auch den verschiedenen Reichen gehen: Trotz ihrer vermeintlichen Stärke (die mit Schwermetallen verglichen wird), würden sie eines Tages einfach verschwinden.⁸

Der große Berg, der schließlich die ganze Erde ausfüllt:

Aus dem Stein, der alles zerstört, entsteht ein Königreich, welches nicht mehr zerstört werden wird (vgl. Vers 44). Jesus wird Gottes Reich aufrichten, welches die ganze Erde ausfüllen wird.

Opfergaben und süßes Räucherwerk:

Die Beschreibung von Nebukadnezars Befehl „Daniel mit Opfergaben zu ehren und süßes Räucherwerk vor ihm zu verbrennen“ (Vers 46) und seine anschließende Feststellung, dass Daniels Gott „wirklich der Gott über alle Götter und der Herr über alle Könige“ (Vers 47) ist, lässt darauf schließen, dass Nebukadnezar zunächst eine Art Gottesdienst gefeiert hat.⁹

Grundlagen zur biblischen Lektion

Bibelstellen: Daniel 1,18-2,49

Leitgedanke (LG): Gott weiß alles und ist weise.

Anwendung (ANW): Rede mit Gott und bitte ihn für dich oder andere um Weisheit.

Bibelvers zum Lernen: Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott! (Jesaja 41,10a – Hfa)

Visuelle Hilfsmittel

Ringbuch: Bilder 2-1 bis 2-6

Lektion

Einstieg: Geschichten-Erfinder

Vorbereitung: Drucken Sie die Bildkärtchen (CD-ROM Rahmenprogramm Lektion 2) auf festeres Papier, schneiden Sie sie aus und stecken Sie sie in einen Beutel.

Durchführung: Nacheinander dürfen (Achtung: Machen Sie das auf freiwilliger Basis!) die Kinder drei Kärtchen ziehen und sich zu diesen drei Bildern eine kurze (Quatsch-)Geschichte ausdenken. Vielleicht ist es hilfreich, wenn Sie das an einem Beispiel zeigen: *Ein Schneemann wollte einmal auf einer Südseeinsel Urlaub machen. Als er dort ankam, packte er seine Gitarre aus und sang fröhliche Lieder.*

Prima! Man gibt euch ein paar Bilder und schon könnt ihr daraus eine Geschichte erfinden. Jetzt stellt euch mal vor, diese Geschichten würde euch auch noch jemand glauben! Sogar gibt es tatsächlich: Menschen, die von anderen ein paar Informationen bekommen, sich dazu Geschichten ausdenken und dann behaupten, sie wären wahr! Vielleicht habt ihr schon mal was von Wahrsagern gehört? Die denken sich zum Beispiel Geschichten aus, während sie die Hand einer Person anschauen. Oder Astrologen: Das sind Menschen, die behaupten, dass sie an den Sternen erkennen können, was in der Zukunft passiert. Oder Menschen, die sich als Zeichendeuter bezeichnen: Vielleicht kennt ihr solche Sprüche, wie: „Eine schwarze Katze bringt Unglück.“ Das ist Aberglaube. Gott kann das nicht leiden, aber es gibt Menschen, die behaupten, dass bestimmte Dinge oder Geschehnisse eine Bedeutung haben. Allerdings denken sich diese Leute die Bedeutung einfach aus.



Gott weiß alles



LG Mir hat noch nie eine schwarze Katze Unglück gebracht und ich lasse mir nicht irgendwelche Geschichten über mein Leben von Leuten erzählen, die mich gar nicht kennen. Es gibt nur einen, der alles über mich weiß und dem ich total vertraue: Gott. Er kennt mich ganz genau, denn er hat mich gemacht. *(Zeigen Sie den ersten Teil des Leitgedankens: Gott weiß alles.)*

Leider gibt es heute noch viele Menschen, die das nicht glauben wollen. Aber so war das auch schon vor langer Zeit. Auch schon damals, als Daniel im Land Babylonien bei König Nebukadnezar gelebt hat.

Hauptteil

1. Ratlose Ratgeber

Ringbuch 2-1

„Was soll ich denn nur machen? Furchtbar! Es ist so furchtbar!“ Sicher lief König Nebukadnezar verzweifelt in seinem Palast auf und ab. Seine Diener standen in Gruppen zusammen und sahen sich ratlos an. Es war noch dunkel draußen, aber ihr König war einfach nicht mehr zu beruhigen. Er regte sich schrecklich auf. Plötzlich blieb Nebukadnezar abrupt stehen. „Ruft sofort meine Zauberer, Zeichendeuter, Wahrsager und Astrologen!“, rief er aus.

LG Wie alle Könige dieser Zeit, hatte Nebukadnezar viele Gelehrte, die versuchten, ihm auf verschiedene Art und Weise etwas über die Zukunft zu erzählen. Der König hielt sie für furchtbar schlau. Leider wusste er nicht, dass es nur einen gibt, der alles weiß: Gott! Er alleine weiß alles. Denn er hat die ganze Welt gemacht. Er kann alles und ist immer überall gleichzeitig. Er sieht alles und kennt alles.

Stell dir vor, du liest jedes Buch, das es in der Bücherei gibt und du behältst alles, was darin steht. Ja, du hättest sogar die Möglichkeit, alle Bücher dieser Welt zu lesen. Du wüsstest dann viele, viele Dinge und wärest vielleicht der schlaueste Mensch auf dieser Welt und jeder würde dich für wahnsinnig klug halten. Aber im Vergleich zu dem, was Gott weiß, wäre das immer noch wenig. Gott weiß einfach alles und er braucht dazu kein Buch zu lesen oder sonst wie etwas zu lernen.

Kein Mensch ist so schlau wie Gott, schon gar nicht die Gelehrten von Nebukadnezar.

Ungeduldig wartete Nebukadnezar, bis seine Gelehrten da waren. Daniel und seine Freunde waren da wohl noch nicht dabei, weil ihre Ausbildung gerade erst zu Ende ging. Auf jeden Fall erklärte Nebukadnezar den Männern, die gekommen waren: „Ich hatte einen schrecklichen Traum. Jetzt will ich wissen, was er zu bedeuten hat!“ Erwartungsvoll sahen sie ihn an. „Erzähl uns von deinem Traum“, meinten sie. Doch in der Bibel lesen wir, was Nebukadnezar verlangte (Daniel 2,5 – Hfa): „Nein, erzählt ihr mir, was ich geträumt habe, und erklärt es mir! Wenn ihr das nicht könnt, lasse ich euch in Stücke hauen und eure Häuser in Schutt und Asche legen. Niemand bringt mich davon ab.“ Ihr könnt euch sicher vorstellen, dass alle erschrocken den Atem anhielten. Was verlangte der König da von ihnen?

LG Die Zauberer, Zeichendeuter, Wahrsager und Astrologen wussten selbst, dass alle Träume, die sie bisher gedeutet hatten, bloße Vermutungen waren. Wenn ihnen jemand von einem Traum erzählt hatte, haben sie sich dazu eine Geschichte ausgedacht. Jetzt bekamen sie es mit der Angst zu tun. Auch sie kannten Gott nicht, den Herrn der Welt, und wussten nicht, dass er alles weiß. Gott weiß zum Beispiel auch, was im Geheimen passiert, und kennt alle Gedanken von uns Menschen, sogar unsere Träume. Nichts ist ihm verborgen.

2. Harte Strafe

Ringbuch 2-2

Was sollten die Zauberer, Wahrsager, Zeichendeuter und Astrologen jetzt nur tun? Wenn ihnen der König den Traum mitteilen würde, könnten sie sich eine passende Geschichte ausdenken. Aber jetzt verlangte er etwas von ihnen, was sie nicht konnten. Er wollte, dass sie ihm die Wahrheit sagen. Sie probierten mutig, den König davon zu überzeugen, dass er ihnen seinen Traum mitteilen müsste. Was könnten sie zum König gesagt haben? *(Lassen Sie die Kinder überlegen! Sie könnten auch einem Kind eine Krone aufsetzen – König Nebukadnezar –*



und die anderen ihre Vorschläge an dieses Kind richten lassen.) Doch Nebukadnezar ließ sich nicht von seiner Meinung abbringen. Ganz im Gegenteil, er wurde nur noch wütender und beschimpfte seine Gelehrten.

Schließlich erklärten diese ihm: „Das, was du von uns verlangst, kann kein Mensch erfüllen. Das können nur Götter, aber die wohnen ja nicht hier bei uns.“

LG Nebukadnezars Ratgeber erkannten, dass sie die Aufgabe mit ihrem menschlichen Wissen nicht erfüllen können. Sie fragten sich, ob die Götter helfen könnten. Aber sie nahmen an, dass die Götter weit weg wohnten und keinen Kontakt zu den Menschen hätten. Also konnten ihre Götter nicht helfen. Wir wissen, dass es diese Götter gar nicht gibt. Unser Gott, der Gott der Bibel, ist aber lebendig, wohnt bei den Menschen und ist immer da. Er weiß alles.

Wie verzweifelt musste König Nebukadnezar gewesen sein. Vielleicht hat er gejammert: „Was soll ich denn nur machen? Ich weiß, dass dieser Traum eine Bedeutung hat, aber meine Gelehrten können mir nicht wirklich die Wahrheit sagen. Wie wird es denn nur weitergehen?“ Da blieb der König plötzlich stehen. Wütend schaute er die gelehrten Männer an: „Wenn ihr mir meinen Traum nicht erklären könnt, dann seid ihr nutzlos! Ich brauche euch und all die anderen gelehrten Männer in meinem Königreich nicht mehr! Ich werde euch alle töten lassen!“

LG Die Männer erschrecken! Der König wollte sie töten lassen. Aber nicht nur die paar Gelehrten, die er hatte rufen lassen, sondern alle Gelehrten, die es in seinem ganzen Reich gab! Bis vor Kurzem hatte er sie alle für weise gehalten. Nein, er hielt sie nicht für weiß. Die hatten nicht alle graue oder weiße Haare. Weisheit bedeutet, dass sie klug und vernünftig waren. Sie hatten gute Ideen und gaben dem König schlaue Ratschläge. Darum hielt er sie für weise. Aber jetzt merkte er, dass sie das nicht waren. Wir wissen, dass es nur einen gibt, der wirklich alles weiß und total weise ist (*Zeigen Sie den zweiten Teil des Leitgedankens.*): Gott. Auch damals gab es unter den Gelehrten einen, der das ganz genau wusste: Daniel.

Ringbuch weglegen

3. Daniel bleibt gelassen

„Daniel, Daniel! Hast du es schon gehört?“ Vielleicht stürmte Asarja mit diesen Worten in Daniels Arbeitszimmer. „Sie wollen uns alle umbringen!“ Was denkt ihr: Wie hat Daniel reagiert? (*Lassen Sie einige Kinder vorspielen, wie Daniel reagiert haben könnte.*) Sicher war Daniel ziemlich erschrocken, als er das hörte, doch er ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Er ist nicht in Panik geraten und hat auch nicht getobt und geschrien.

LG Schließlich wusste Daniel: Ich habe Gott an meiner Seite. Er weiß alles und ist weise. Auf ihn kann ich mich verlassen. Weil Gott weise ist, gibt er den Menschen, die nach seinem Willen leben, von seiner Weisheit ab. Er hilft ihnen, gute Entscheidungen zu treffen. Denn Gott weiß sogar, was in Zukunft passiert und kann uns so am besten helfen. In der Bibel lesen wir (Psalm 37,30 – Hfa): „Wer sich ganz auf Gott verlässt, dessen Worte sind weise und gerecht.“ Das hat man auch bei Daniel gemerkt.

Ringbuch 2-3

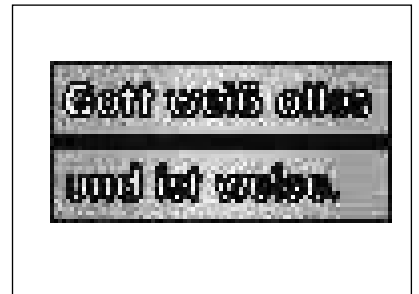
Er ist nicht gleich ausgerastet, sondern hat erst mal bei Arjoch, dem Oberbefehlshaber der königlichen Wache, nachgefragt, was da wirklich los ist.

Wir können es uns nicht vorstellen, aber nachdem Arjoch ihm den Ernst der Lage geschildert hat, hat sich Daniel immer noch nicht aufgeregt. Ganz ruhig hat er überlegt, was er tun kann.

Vielleicht hat er noch gesagt: „Hm, ich glaube, da habe ich eine Idee.“ Und dann hat Daniel den König um Aufschub gebeten und ihm mitgeteilt, dass er selbst ihm den Traum deuten würde.

LG War Daniel denn total übergeschnappt? Wollte er sich vielleicht heimlich aus dem Staub machen? Nein! Daniel wusste ja, dass Gott alles weiß und weise ist. Darum hat er Gott einfach gefragt, was es mit dem Traum des Königs auf sich hat. Seine Freunde haben dafür gebetet, dass Daniel von Gott erfährt, was der König geträumt hat.

Ringbuch weglegen



ANW Hat für dich auch schon mal jemand gebetet? (Kommen Sie mit den Kindern übers Beten ins Gespräch. Machen Sie deutlich, dass Sie selbst mit Gott reden und ihn z. B. um Weisheit für die Kinderstunde bitten und auch für die Kinder in Ihrer Kinderstunde beten, z. B. dass sie Gott besser kennenlernen. Geben Sie ein einfaches Beispiel, damit die Kinder wissen, dass Beten keine großen Worte braucht: „Gott, ich danke dir für ... Es ist schön, dass du sie/ihn gemacht hast und ganz genau kennst. Bitte hilf ihm/ihr, dich noch besser kennenzulernen. Amen.“)

Gut, dass Schadrach, Meschach und Abed-Nego für Daniel gebetet haben.

Ringbuch 2-4

Gott hat die Gebete der Freunde gehört. Er hat beschlossen, Daniel tatsächlich zu zeigen, was der König geträumt hat. Wir wissen nicht genau, wie Gott das angestellt hat, aber am nächsten Morgen kannte Daniel den Traum und sogar seine Bedeutung. Daniel konnte darüber selbst nur staunen. In der Bibel lesen wir, wie er Gott lobte (Daniel 2,20 – NLB): „Gelobt sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit! Er allein ist weise und mächtig.“ Vielleicht hat er auch ein Loblied gesungen. Singen Sie mit den Kindern ein Loblied, z. B.: „Gott ist stärker“.¹⁰

4. Daniel gibt Gott die Ehre

Ringbuch 2-5

Mutig ließ sich Daniel zum König bringen, um ihm seinen Traum und dessen Bedeutung zu nennen. Meinst du, er hat gesagt: „König Nebukadnezar, du wirst es nicht glauben, aber ich bin weiser als alle deine Gelehrten, denn ich weiß, was du geträumt hast.“? Nein! Daniel war es ganz wichtig, Nebukadnezar zu sagen, dass nicht er selbst so schlau war, sondern dass er das nur von Gott wissen konnte. Darum sagte Daniel (Daniel 2,27-28a - NLB): „Das Geheimnis, nach dem der König fragt, kann von keinem einzigen Weisen, Zauberer, Zeichendeuter oder Wahrsager aufgedeckt werden. Aber es gibt einen Gott im Himmel, der das Verborgene ans Licht bringt.“

Ringbuch 2-6

Und dann hat Daniel losgelegt: „In dem Traum ging es um eine große, glänzenden Statue. Sie hatte einen Kopf aus Gold, Brust und Arme aus Silber, Bauch und Hüften aus Bronze, Beine aus Eisen und Füße aus Eisen und Ton. Dann fiel ein großer Stein auf die Statue und zerstörte sie, sodass nichts mehr von ihr übrig blieb. Der Stein aber wurde zu einem riesigen Berg, der die ganze Erde ausfüllte.“ Sicher wurden die Augen des Königs vor Staunen immer größer. Er konnte es einfach nicht glauben, dass dieser Daniel tatsächlich wusste, was er geträumt hatte.

Und Daniel erklärte ihm sogar noch den Traum: „Die Statue aus den verschiedenen wertvollen Materialien ist ein Zeichen für die Königreiche, die es gibt oder geben wird. Du bist der goldene Kopf. Nach dir werden einige andere Könige herrschen. Aber eines Tages wird das alles vorbei sein. Dafür steht der Stein. Er soll zeigen, dass sich eines Tages Gottes Königreich über die ganze Erde ausbreiten wird.“

Ringbuch weglegen

ANW Wahnsinn, dass Daniel das alles wusste, oder? Aber das wusste er nicht von sich aus. Gott hat es ihm gezeigt. Er hat es ihm wissen lassen. Vielleicht fällt es dir auch manchmal schwer, Dinge zu verstehen, vielleicht sogar in der Bibel. Dann kannst du Gott fragen, was das bedeutet. Bitte ihn, dir zu helfen, dass du verstehst, was das bedeutet, was du gerade liest. Du wirst vielleicht nicht alles auf einmal verstehen können, aber Gott wird dir Stück für Stück das Verständnis schenken.

So war es im Grunde auch bei Daniel. Und durch Daniel auch bei Nebukadnezar.

Schluss:

Das war ganz schön mutig von Daniel. Er hat dem König ganz direkt gesagt, dass sein Königreich irgendwann vorbei sein wird. Meinst du, er hat Ärger bekommen? Vielleicht wurde er jetzt trotzdem getötet? Nein! Der König hat etwas total Verrücktes gemacht: Er hat sich vor Daniel auf den Boden geworfen, um ihm zu zeigen, dass er ihn für einen ganz besonderen Menschen hält! Kannst du dir das vorstellen? Daniel bekam auch noch eine besondere Aufgabe am Hof des Königs. Er wurde Befehlshaber über einen Teil des Königreiches und oberster Ratgeber. Auch seine drei Freunde bekamen besondere Aufgaben im Königreich.



LG Aber das Allerbeste war, dass der König erkannte, dass der Gott, dem Daniel vertraute, ein Gott ist, der alles weiß und weise ist.

Quellenangabe

- 1 Vgl.: Kurt Hennig (Hg.): Jerusalemer Bibellexikon. 4. Auflage. Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart 1998, S. 628.
- 2 Vgl.: Meier, Gerhard: Der Prophet Daniel. In: Wuppertaler Studienbibel. AT 8. R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1982, S.106.
- 3 Vgl.: Ebd., S. 96.
- 4 Vgl.: Ebd., S. 106.
- 5 Vgl.: Ebd., S. 134.
- 6 Vgl.: Kurt Hennig (Hg.): Jerusalemer Bibellexikon. 4. Auflage. Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart 1998, S. 902.
- 7 Vgl.: Meier, Gerhard: Der Prophet Daniel. In: Wuppertaler Studienbibel. AT 8. R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1982, S. 107.
- 8 Vgl.: Ebd., S. 123.
- 9 Vgl.: Ebd., S. 136.
- 10 Text & Musik: Daniel Kallauch © 1993 cap-music, 72221 Haiterbach-Beiheingen

DIE DREI FREUNDE IM FEUEROFEN



Alle Bausteine für das Rahmenprogramm finden Sie auf der CD. Stellen Sie sich damit Ihre Kinderstunde zusammen.

Einführung

Bibelstelle: Daniel 3,1-30

PERSONEN

Nebukadnezar: Er war von 605-562 v. Chr. König von Babylonien.

Beamten Nebukadnezars:

„Fürsten, Präfekten, Statthalter, Ratgeber, Berater, Richter, Magistrate und alle anderen Beamten der Provinz“ (Daniel 3,2) meint Menschen, die unter Nebukadnezar eine politische Aufgabe hatten.¹

Herold:

Ein Herold verkündete im Auftrag des Königs (als sein Bote oder Vertreter) den königlichen Befehl (Vers 4).

Schadrach, Meschach und Abed-Nego:

Sie waren zur Einweihung des Standbildes geladen, weil sie Verwalter babylonischer Provinzen (vgl. Daniel 2,49) waren. Daniel hingegen war als Hofbeamter (vgl. Daniel 2,49) vermutlich deswegen nicht dabei, weil der König sich seiner Treue sicher war.²

Kräftigste Männer:

Nebukadnezar lässt die Freunde von den „kräftigsten Männern seines Heeres“ (Vers 20) in den Ofen werfen. Damit könnten besondere „Elitetruppen“³ gemeint sein, die sowohl der Stellung der drei Freunde, als auch der Schwere der Schuld entsprechen sollten.⁴

Göttliches Wesen:

Das „göttliche Wesen“ (Daniel 3,25), welches als vierte Person im Feuer zu sehen ist, wird in Vers 28 als „Engel“ bezeichnet und Gott zugeordnet.

ORTE

Babel bzw. Babylon:

Das war eine Stadt in Babylonien, dem früheren Schinar bzw. Chaldäa.

Ebene Dura:

Die „Ebene Dura in der Provinz Babel“ (Daniel 3,1) war vermutlich ein von Weitem einsehbarer Ort in der Nähe der Stadt Babel.⁵

ZEIT

Eine genaue Zeitangabe zu den Geschehnissen fehlt. Allerdings waren Daniels Freunde bereits Inhaber hoher Positionen in Babylonien (vgl.: Daniel 3,12).

UMSTÄNDE

Nebukadnezar ist besonders stolz auf seine großen und pompösen Bauwerke, wie er in Daniel 4,27 betont.⁶ Das Aufstellen gewaltiger Standbilder war in dieser Zeit keine Seltenheit, und mit einer Höhe von etwa 30 m und einer Breite von etwa 3 m handelte es sich zwar um ein großes, aber längst nicht um das größte Standbild.⁷ Wer oder was mit dieser Statue dargestellt werden sollte, wird nicht weiter erklärt.⁸

Dadurch, dass Nebukadnezar alle politisch bedeutenden Menschen seines Reiches einlädt (Vers 2) und sie dazu bringt, sich vor dem Standbild auf den Boden zu werfen und es anzubeten, macht er seine eigene Position deutlich: Er ist der, der weiß, wer oder was anbetungswürdig ist. Er will sowohl politisch, als auch religiös das Sagen haben.⁹ Dies soll notfalls auch mit Gewalt durchgesetzt werden, wie an der Androhung des Todes im Feuerofen (Vers 6) erkennbar wird. In Vers 8 wird deutlich, dass es scheinbar Menschen gibt, die ein Problem mit Juden in einflussreichen Positionen haben und darum die Chance nutzen, um diese beim König anzuzeigen.¹⁰ Dazu wiederholen sie zunächst die Anordnung und Androhung des Königs und nennen dann ihre Beobachtung.

Dadurch gerät Nebukadnezar in eine schwierige Situation: Er hat die Juden in hohe Positionen eingesetzt und nun sind sie es, die seine Bemühungen, die eigene Position zu stärken, zunichte machen.¹¹ Er muss die drei zur Rede stellen, aber er gibt ihnen noch eine Chance, ihr Vergehen wieder zu bereinigen und sein Vertrauen zurückzugewinnen (Vers 15). An dieser Stelle wird deutlich, dass sein Verständnis von Anbetung ein ganz anderes gewesen sein muss als das der Juden: Nebukadnezar appelliert an die Einsicht der Freunde in Anbetracht der drohenden Todesstrafe. Damit wird deutlich, dass die Anbetung für ihn ein unterwürfiges Verhaltensmuster darstellt. Erstaunlich ist die Reaktion der drei Juden: Sie verweigern ihm sogar die Rechtfertigung für ihr Handeln! Scheinbar gelassen machen sie deutlich, dass sie Gott alles zutrauen, auch eine Rettung aus dem Feuer und der Gewalt des Königs (Vers 17). Gleichzeitig stellen sie heraus, dass sie bereit sind, im Glauben an ihren Gott zu sterben, wenn es sein Wille ist, sie nicht aus dem Feuer zu retten (Vers 17). In Vers 18 werden sie dann richtig deutlich und lassen dem König keine andere Wahl, als seine Drohung ernst zu machen. Der Zorn bringt den König zu dem unsinnigen Befehl, den Ofen siebenmal heißer anzuheizen (Vers 19). Dadurch, dass die drei Freunde gefesselt sind, wird deutlich, dass sie schuldig sind und als Verbrecher angesehen werden.¹² Tragisch ist, dass ausgerechnet die Soldaten, die den Befehl haben, die Freunde in den Ofen zu werfen, an der Hitze der Flammen sterben müssen. Vielleicht ist das auch schon ein Hinweis darauf, wie wenig Macht der König mit seinen Befehlen hat. Diese Erkenntnis muss spätestens in dem Moment, als der König selbst die drei Freunde und eine vierte Person ungefesselt im Feuer umherlaufen sieht, verstanden worden sein (Vers 24-25). Das wird nur noch von der Tatsache in den Schatten gestellt, dass die drei Freunde auf das Rufen des Königs hin eigenständig aus dem Ofen herauskommen und noch nicht einmal nach Rauch riechen (Vers 26-27). Es scheint, als wäre dem König mit einem Mal die Größe Gottes bewusst geworden. Er befiehlt, dass niemand schlecht von Gott reden darf (Vers 29). Schadrach, Meschach und Abed-Nego erhalten wieder ehrenvolle Stellungen in Nebukadnezars Reich (Vers 30).

LEITGEDANKE

Gott alleine ist der Herr und verdient echtes Lob!

Es gibt außer Gott keine anderen Götter. Egal was andere Menschen sagen: Gott ist der wahre Herr, der Einzige, der wirklich retten kann. Was auch immer passiert: Ihm gebührt die alleinige und echte Ehre! Die Kinder sollen lernen, dass sie Gott um Entschuldigung bitten



können, wenn sie ihm mal nicht die Ehre gegeben haben, die ihm zusteht. Sie sollen außerdem überlegen, wofür sie Gott loben können.

BEGRIFFSERKLÄRUNGEN

Einweihungszeremonie:

Die „Einweihungszeremonie“ (Vers 2) war, ähnlich der Einweihung des Tempels, religiös geprägt. Da es sich dabei um eine staatliche „Einladung“ handelte, war die Anwesenheit unbedingt verpflichtend.¹³

Musikinstrumente:

Die Aufzählung der Musikinstrumente (Vers 5) ist ein Hinweis auf die Bedeutsamkeit der Einweihungszeremonie. Musik spielte vor allem bei Königs- oder Staatsempfängen und bei religiösen Festen eine große Rolle.¹⁴

Glühender Ofen:

Der „glühende Ofen“ (z. B. Vers 6) kommt in vielen Versen dieses Textes vor und beschreibt vermutlich einen riesigen Ofen, der damals auf Baustellen zu finden war und zum Schmelzen von Erz bzw. zum Brennen von Lehm benutzt wurde.¹⁵

Grundlagen zur biblischen Lektion

Bibelstelle: Daniel 3,1-30

Leitgedanke (LG): Gott alleine ist der Herr und verdient echtes Lob.

Anwendung (ANW): Bitte Gott um Entschuldigung, wenn du ihn traurig gemacht hast. Lobe Gott!

Bibelvers zum Lernen: Ich will den Herrn loben und nie vergessen, wie viel Gutes er mir getan hat. (Psalm 103,2 – Hfa)

Visuelle Hilfsmittel

Ringbuch: Bilder 3-1 bis 3-6

Lektion

Einstieg: Musik-Marionetten

Besorgen Sie sich verschiedene Rhythmusinstrumente (Klangstäbe, Rasseln, Trommeln etc.) und ordnen Sie jedem Instrument eine Bewegung zu. So sollen die Kinder z. B. beim Klang der Trommel hüpfen oder beim Rasseln rückwärts durch den Raum laufen. Am besten führen Sie zuerst zwei Instrumente mit den jeweiligen Bewegungen ein und üben damit. Dann können Sie weitere Instrumente ergänzen. Besonders spannend wird das Spiel, wenn die Instrumente nicht zu sehen sind. Sie könnten beispielsweise hinter einem Tuch spielen.

Das hat ja prima geklappt mit den Instrumenten. Ihr wusstet ziemlich schnell, was ihr bei welchem Instrument tun solltet. Könnt ihr euch vorstellen, dass es eine Geschichte in der Bibel gibt, in der die Menschen auch sowas machen sollten, wie ihr es gerade gemacht habt?

Hauptteil

1. Eine verrückte Idee

König Nebukadnezar, von dem ihr nun schon einiges gehört habt, hatte ein verrücktes Hobby: Er liebte es, zu bauen. Er baute nicht mit LEGO® oder so. Nein! Seine Bauwerke mussten vor allem groß sein. Nebukadnezar bestimmte, was gebaut werden sollte, und dann ließ er andere Menschen für sich arbeiten. Er hatte seine Freude daran, wenn ein Bauwerk fertig war und von allen bestaunt wurde. Die Leute sollten ruhig sehen, dass er ein mächtiger König war, der bauen lassen konnte, was er wollte.

Ringbuch 3-1

Eines Tages hatte er eine total verrückte Idee: Er ließ eine riesige goldene Statue bauen.



Sie war 3 Meter breit und 30 Meter hoch. (Werden Sie kreativ, um Ihren Kindern dieses Maß zu veranschaulichen. Grundschulkindern fällt es oft noch schwer, sich das vorzustellen. Wie wäre ein Vergleich mit der Höhe des Kirchturms oder des Schulgebäudes? Gibt es in Ihrer Nähe vielleicht eine Statue, die die Kinder kennen? Wie viel größer als diese war wohl die Statue von Nebukadnezar?)

Nebukadnezars Statue stand auf einer ganz flachen, weiten Ebene. Wahrscheinlich sollte jeder schon von Weitem sehen, wie großartig der König war. Nebukadnezar befahl allen wichtigen Männern, zu einer großen Einweihungsfeier zu kommen. Alle sollten mitbekommen, wie großartig ihr König war.

Ringbuch 3-2

Daniel, der direkt am Königshof arbeitete, war nicht dabei, aber Schadrach, Meschach und Abed-Nego mussten kommen. Sie waren bestimmt total erstaunt über dieses Bauwerk.

„Das gibt es ja gar nicht! Habt ihr schon mal so eine riesige Figur gesehen?“ Meschach konnte es gar nicht fassen. „Also, die ist wirklich ganz schön groß“, stimmte Abed-Nego zu. Doch Schadrach hatte schon eine ganz andere Entdeckung gemacht: „Sagt mal, Freunde, dieser riesige Ofen dort drüben brennt ja noch.“ Abed-Nego wunderte das gar nicht: „Das ist doch ganz normal. Den haben sie sicher gebraucht, um Lehmziegel herzustellen oder Erz zu schmelzen. Sowas gibt es doch auf jeder Baustelle. Hast du das etwa noch nie gesehen?“ Fast machten sich die beiden anderen lustig über Abed-Nego. Aber als sie hörten, was ein königlicher Bote rief, wurden sie plötzlich ganz still.

Wir lesen in der Bibel, was er den vielen Menschen lauthals verkündete (Daniel 3,5-6 – Hfa): „Wenn ihr den Klang von Horn, Panflöte, Zither, Lyra, Harfe, Sackpfeife oder anderer Musikinstrumente hört, müsst ihr euch zu Boden werfen und das goldene Standbild anbeten, das König Nebukadnezar anfertigen ließ. Wer es nicht tut, wird bei lebendigem Leib im Ofen verbrannt!“ (Erklären Sie, dass die genannten Instrumente damals üblich waren oder zeigen Sie evtl. Bilder, die den Kindern verdeutlichen, was mit den merkwürdigen Bezeichnungen gemeint ist.)

LG Das hört sich doch ganz witzig an, oder? Fast wie bei unserem Spiel eben: Wenn Musikinstrumente erklingen, müssen alle eine bestimmte Bewegung machen: Sie müssen sich vor dem Standbild zu Boden werfen. Aber warum wurden die drei Freunde bloß so still? Was war mit ihnen los? Euch hat das Spiel doch Spaß gemacht, oder? (Kommen Sie mit den Kindern ins Gespräch.) Genau: Das, was der König hier vorhatte, war kein Spiel! Er wollte nicht, dass die Menschen einfach eine Bewegung machten, sondern sie sollten diese goldene Figur anbeten! Schadrach, Abed-Nego und Meschach wussten aber genau, dass Gott das nicht will! In der Bibel lesen wir (2. Mose 20,3-5a – NLB): „Du sollst außer mir keine anderen Götter haben. Du sollst dir kein Götzenbild anfertigen von etwas, das im Himmel, auf der Erde oder im Wasser unter der Erde ist. Du sollst sie weder verehren noch dich vor ihnen zu Boden werfen“. Götzen sind Götter, die es nicht gibt. Menschen bauen sich manchmal Figuren und behaupten, das wäre ihr Gott. Sie beten diese Figuren sogar an, obwohl sie nichts tun können. Solche Menschen wissen nicht, dass Gott allein der Herr ist. (Zeigen Sie den ersten Teil des Leitgedankens.) Das heißt, dass Gott der einzige lebendige Gott ist, den es gibt. Er herrscht über die Menschen und die Welt, indem er sich um alles kümmert. Darum ist er der „Herr“.

Ringbuch weglegen

2. Zwickmühle

Warst du schon einmal in einer Zwickmühle? So nennt man eine Situation, in der man sich entscheiden muss, aber das Gefühl hat, dass – egal was man macht – die Entscheidung falsch ist. Vielleicht hat deine Mutter schon mal zu dir gesagt: „Komm nach der Schule sofort nach Hause!“ Deine Freunde haben aber nach dem Unterricht beschlossen, noch kurz Fußball zu spielen. Sie haben versucht, dich zu überreden mitzumachen, aber du wusstest genau, was deine Mutter gesagt hat. Dann warst du in der Zwickmühle: Wenn du dich für das Fußballspiel entschieden hättest, hätte sich deine Mutter Sorgen gemacht. Aber wenn du direkt nach Hause gegangen wärest, hätten sich deine Freunde vielleicht lustig gemacht und dich geärgert. (Lassen Sie die Kinder eigene Beispiele erzählen.)



Ringbuch 3-3



So ähnlich ging es auch Schadrach, Meschach und Abed-Nego. Sie steckten in einer Zwickmühle. Sie wussten genau, dass Gott es schlimm finden würde, wenn sie sich vor dem Standbild zu Boden werfen und es anbeten würden, denn Gott allein ist der Herr. Aber der Bote des Königs hat gesagt, dass die, die nicht mitmachen, in den Ofen geworfen und verbrannt werden sollten! Der König wollte alle Männer, die für ihn wichtige Aufgaben erledigten, dazu bringen, dieses Standbild wie einen Gott zu loben und anzubeten.

LG Das war eine wirklich schwierige Entscheidung, oder? Wir lesen in der Bibel nicht, ob die drei Freunde lange über die richtige Entscheidung nachgedacht haben. Vielleicht stand ihr Entschluss auch von Anfang an fest, weil sie wussten: Gott allein ist der Herr und verdient echtes Lob. *(Zeigen Sie nun auch den zweiten Teil des Leitgedankens.)* Er hat für uns Menschen schon so viel Gutes getan: Er hat die Welt erschaffen, jedem einzelnen von uns das Leben geschenkt etc. *(Sammeln Sie mit den Kindern noch andere Beispiele für das, was Gott getan hat.)* Darum hat er es verdient, von uns gelobt zu werden, z. B. im Gebet. Wenn wir beten, loben wir Gott damit und zeigen ihm, dass wir ihn für den einzig wahren Gott halten. Das wussten auch Abed-Nego, Schadrach und Meschach. Darum wollten sie nur Gott allein anbeten.

Die Entscheidung der drei Freunde blieb allerdings nicht unbemerkt. Vielleicht stellten sie schnell fest, dass die anderen hinter ihrem Rücken flüsterten. „Hast du das gesehen! Wie unverschämt, dass diese drei Fremden einfach stehen bleiben! Die halten sich wohl für etwas Besseres!“ Vielleicht haben sie auch gesagt: „Das ist unsere Chance! Die haben uns doch sowieso schon immer genervt. Obwohl sie fremd hier sind, hat der König ihnen so wichtige Aufgaben gegeben. Es wird Zeit, dass das ein Ende hat!“ Und sie haben ihre Chance genutzt und die drei Freunde beim König verraten.

LG König Nebukadnezar hat sich richtig über die drei geärgert. Er konnte sich nicht vorstellen, dass es irgendjemand wagt, seinem Befehl nicht zu gehorchen. Schließlich hielt er sich für den Herrn des Reiches. Allerdings wusste er nicht, dass Gott alleine der Herr ist und echtes Lob verdient.

3. Beziehungs-weise

Stellt euch vor, ich hätte eben am Anfang bei unserem Spiel gesagt: „Wenn ihr die Rassel hört, müsst ihr alle etwas Böses über euren besten Freund sagen.“ Hättet ihr das gemacht? Warum nicht? *(Kommen Sie mit den Kindern ins Gespräch. Machen Sie ihnen deutlich, dass sie einen Verstand haben, der ihnen hilft, Dinge richtig einzuschätzen.)* Klar, ihr hättet gewusst, dass das euren besten Freund traurig machen würde. Genauso ging es auch Schadrach, Meschach und Abed-Nego: Sie wussten, dass es Gott traurig machen würde, wenn sie diese goldene Figur anbeteten.

Was hättet ihr gemacht, wenn ich euch gedroht hätte, z. B.: „Wer nichts Böses über seinen besten Freund sagt, der muss vor der Tür warten, wenn wir das nächste Spiel spielen.“ Hättet ihr es dann gemacht? Selbst wenn ich euch damit überredet hätte, hättet ihr euch hinterher bestimmt ganz schön schlecht gefühlt, oder?

So ähnlich ging es den drei Freunden damals auch: Sie konnten einfach keine goldene Figur anbeten. Dafür hatten sie Gott viel zu lieb. Sie wussten, dass sie sich schrecklich fühlen würden, wenn sie es trotzdem taten. Ihre Freundschaft zu Gott war ihnen viel zu wichtig.

LG Sie wussten auch, wie gut es tat, Gott anzubeten, ihn zu loben und mit ihm zu leben. Es wäre ihnen total gemein und falsch vorgekommen, sich ein Gebet für eine Statue auszudenken, die nicht lebendig ist. Schließlich ist „Beten“ Reden mit Gott. Man kann ihm sagen, worüber man sich freut, traurig ist oder wovor man Angst hat. Gott freut sich einfach, wenn wir mit ihm reden – egal wo und wann! Gott ist immer und überall da. Das war für die drei Freunde etwas ganz Besonderes. Darum konnten sie sich nicht vorstellen, einfach eine Statue anzubeten.

Ringbuch 3-4

Ihr könnt euch denken, dass Nebukadnezar richtig wütend war. „Was fällt euch eigentlich ein? Warum habt ihr nicht auf meinen Befehl gehört?“, hat er wahrscheinlich ziemlich unfreundlich zu ihnen gesagt. Er hat ihnen sogar angeboten: „Also, wenn ihr es euch jetzt noch anders überlegt und euch doch noch vor dem Standbild niederwerft, wird euch nichts passieren.“ Aber die drei Freunde blieben ganz ruhig. In der Bibel lesen wir, dass sie sogar sagten (Daniel 3, 16-18 – Hfa): „Wir werden gar nicht erst versuchen, uns vor dir zu verteidigen. Unser Gott, dem wir dienen, kann uns aus dem Feuer und aus deiner Gewalt retten. Aber auch wenn er es nicht tut, musst du wissen, o König, dass wir nie deine Götter anbeten oder uns vor der goldenen Statue niederwerfen werden.“

Die drei waren völlig überzeugt, dass das Beste an ihrem ganzen Leben die Tatsache war, dass sie Gott kannten. Sie trauten ihm alles zu, auch eine Rettung aus dem Feuerofen. Aber auch wenn er sie nicht retten würde, würden sie ihm weiter vertrauen.

ANW Gott war ihr bester Freund. Darum haben sie beschlossen, ihn nicht traurig zu machen. Vielleicht ist Gott auch schon dein bester Freund? Vielleicht hast du ihm schon gesagt, dass er alleine dein Herr sein soll. Trotzdem kann es sein, dass du Dinge tust, von denen du weißt: Das macht Gott traurig. Das passiert uns Menschen leider immer wieder. Wir sind nicht immer alle so tapfer und mutig wie Schadrach, Meschach und Abed-Nego. Gott weiß das. Und er liebt uns trotzdem – auch dich! Darum darfst du ihn (wie einen besten Freund) immer wieder um Entschuldigung bitten und weiter üben. Vielleicht schaffst du es, an die drei Freunde zu denken, wenn du mal wieder in einer Zwickmühle steckst. Wenn du doch etwas tust, was Gott traurig macht, dann sprich mit ihm darüber, z. B. so: „Gott, ich habe es wieder nicht geschafft, so zu handeln, wie es dir gefällt. Das tut mir leid. Entschuldigung! Bitte hilf mir, dass ich es beim nächsten Mal besser mache. Amen.“

Nebukadnezar fühlte sich wahrscheinlich völlig hilflos. Diese drei nahmen ihn einfach nicht ernst! Dabei war er der König! In der Bibel lesen wir, dass sich „sein Gesicht vor Wut verzerrte“ (Vers 19 – NLB). *Wie könnte das ausgesehen haben? Lassen Sie die Kinder wütende Gesichter machen.* Und weil er so richtig wütend war, kam ihm eine besonders fiese Idee. „Die sollen mich kennenlernen! Denen werde ich es zeigen!“, so hat er vielleicht getobt. Und dann hat er befohlen, den Ofen noch heißer anzuheizen. Er sollte noch viel, viel heißer sein als sonst!

Ringbuch weglegen

4. Gott greift ein

Nebukadnezar ließ Schadrach, Meschach und Abed-Nego fesseln und in den Ofen werfen. Dabei geschah ein großes Unglück. Weil der Ofen so schrecklich heiß war, starben die drei Männer, die die Gefangenen in den Ofen hineingeworfen haben. Die Flammen, die aus der Ofentür herausschlugen, töteten sie.

Ringbuch 3-5

Vielleicht war Nebukadnezar jetzt zufrieden, vielleicht war er auch immer noch wütend, aber mit einem Mal war er nur noch aufgeregt. Er konnte in den Ofen hineinschauen und was er dort sah, ließ ihn erschrocken aufspringen. „Da! Seht ihr das? Da im Feuer! Ich kann die Gefangenen umherlaufen sehen! Wie ist das möglich? Sie sind nicht mehr gefesselt! Sie müssten doch längst tot sein?!“ Bestimmt sind alle so nah wie möglich an den Ofen herangekommen, um zu sehen, was los war. Dann konnten sie es auch erkennen: „Tatsächlich! Du hast Recht, König Nebukadnezar! Da sind vier Personen, die im Ofen herumlaufen!“ „Vier?“ „Ja, vier! Und der eine von ihnen, der sieht so besonders aus – wie ein göttliches Wesen!“

LG Wir wissen nicht, wer das war, der dort mit den drei Freunden im Ofen war. Aber wir wissen, dass sie tapfer zu Gott gehalten haben. Darum können wir sicher sein, dass diese vierte Person von Gott geschickt wurde. Denn er ist der Herr und verdient echtes Lob!





Schluss

Ringbuch 3-6

Nebukadnezar konnte es nicht fassen. So nahe wie möglich ging er an den Ofen heran, um die drei Freunde herauszurufen. Sie stiegen aus dem Ofen und – wir können es uns kaum vorstellen – sie haben noch nicht einmal nach Rauch gerochen! Nebukadnezar merkte, dass diese drei an einen Gott glaubten, der wirklich mächtig ist. Ihr Gott konnte sie aus dem Feuerofen retten! Darum befahl er, dass niemand schlecht über diesen Gott reden sollte, denn Gott allein ist der Herr und verdient Lob. Die drei Freunde bekamen wieder bedeutende Positionen im Königreich.

ANW Wir können uns gut vorstellen, wie sie Gott für seine Rettung lobten. Darüber hat Gott sich sicher mächtig gefreut. Wir dürfen Gott auch loben. (*Überlegen Sie mit den Kindern, wofür sie Gott loben können. Geben Sie ggf. ein Beispiel aus Ihrem eigenen Leben oder lassen Sie die Kinder aufmalen/aufschreiben, wofür sie dankbar sind.*) Genau, Gott hat uns so viel Gutes geschenkt! Wir wollen ihn zusammen dafür loben und ihm danken. Wir stellen uns in einen Kreis und reichen uns die Hände. Ich fange an und drücke dann die Hand von meinem linken Nachbarn. Wenn der auch etwas zu Gott sagen möchte, kann er das leise oder laut tun und dann die Hand vom nächsten Kind drücken usw. Wer nichts sagen möchte, darf auch gleich die Hand vom nächsten Kind drücken.

Sie können Gott zum Abschluss auch gemeinsam noch ein Loblied singen.

Quellenangabe

- 1 Vgl.: Walvoord, John F. & Zuck, Roy B. (Hg.): Das Alte Testament. Erklärt und Ausgelegt. Band 3. Hänssler Verlag, Holzgerlingen 1991, S. 400.
- 2 Vgl.: Ebd., S. 154.
- 3 Meier, Gerhard: Der Prophet Daniel. In: Wuppertaler Studienbibel. AT 8. R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1982, S.160.
- 4 Vgl.: Ebd.
- 5 Vgl.: Walvoord, John F. & Zuck, Roy B. (Hg.): Das Alte Testament. Erklärt und Ausgelegt. Band 3. Hänssler Verlag, Holzgerlingen 1991, S. 399-400.
- 6 Vgl.: Kurt Hennig (Hg.): Jerusalem Bibellexikon. 4. Auflage. Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart 1998, S. 628.
- 7 Vgl.: Meier, Gerhard: Der Prophet Daniel. In: Wuppertaler Studienbibel. AT 8. R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1982, S.142-143.
- 8 Vgl.: Ebd., S. 144.
- 9 Vgl.: Walvoord, John F. & Zuck, Roy B. (Hg.): Das Alte Testament. Erklärt und Ausgelegt. Band 3. Hänssler Verlag, Holzgerlingen 1991, S. 400.
- 10 Vgl.: Meier, Gerhard: Der Prophet Daniel. In: Wuppertaler Studienbibel. AT 8. R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1982, S.152-153.
- 11 Vgl.: Ebd., S. 155.
- 12 Vgl.: Ebd., S. 160.
- 13 Vgl.: Ebd., S. 145.
- 14 Vgl.: Ebd., S. 150.
- 15 Vgl.: Ebd., S. 161.

NEBUKADNEZARS ROTE KARTE



Alle Bausteine für das Rahmenprogramm finden Sie auf der CD. Stellen Sie sich damit Ihre Kinderstunde zusammen.

Einführung

Bibelstelle: Daniel 3,31-4,34

PERSONEN

Nebukadnezar: Nebukadnezar war von 605-562 v. Chr. König von Babylonien.

Daniel: Daniel war inzwischen „der Oberste der königlichen Gelehrten“ (Daniel 4,6) und für seine übermenschliche Weisheit bekannt. Nebukadnezar nannte ihn weiterhin bei seinem babylonischen Namen „Beltschazar“.

Weisen Babels: Die Weisen Babels wurden trotz aller Erfahrungen, die Nebukadnezar mit dem Gott der Juden gemacht hat, immer noch zum Deuten von Träumen herbeigerufen.

Engel Gottes: Ein „Engel Gottes“ (Daniel 4,10) erschien dem König im Traum, und zeigte Nebukadnezar bildhaft, wie es ihm ergehen würde.

Der Höchste: Der Höchste (Daniel 4,14) ist eine andere Bezeichnung für Gott und macht deutlich, worum es an dieser Stelle geht: Gott ist der Höchste – nicht Nebukadnezar!

Verwalter: „Verwalter“ vertraten Nebukadnezar in seiner Abwesenheit (als sich der Traum bewahrheitete) und führten die Geschäfte in seinem Sinne weiter (Daniel 4,33).

ORTE

Babel bzw. Babylon war eine Stadt in Babylonien, dem früheren Schinar bzw. Chaldäa. Durch Nebukadnezars Begeisterung für prunkvolle Bauwerke ist Babel zu einer architektonisch besonders reizvollen Stadt geworden (Daniel 4,27).

Die Erklärung, dass Nebukadnezar „aus der Gemeinschaft der Menschen ausgestoßen“ (Vers 30) wurde, lässt darauf schließen, dass er sich bei der Erfüllung des Traumes nicht mehr in unmittelbarer Nähe von Menschen aufhalten konnte, sondern außerhalb der Gesellschaft lebte.

ZEIT

Eine genaue Zeitangabe zu den Geschehnissen fehlt. Dadurch, dass Nebukadnezars Bauvorhaben scheinbar abgeschlossen waren (Daniel 4,27), könnten seit dem Erlebnis mit dem Feuerofen schon einige Jahre ins Land gegangen sein.

UMSTÄNDE

Daniel gibt in diesem Textabschnitt eine Selbstdarstellung Nebukadnezars wieder. Scheinbar handelt es sich dabei um eine offizielle Bekanntmachung, die der König in seinem ganzen Reich verbreiten ließ (Daniel 3,31).

Dabei beginnt und endet dieser Sinnabschnitt damit, dass Nebukadnezar Gott lobt (Daniel 3,31-33; Daniel 4,34). Zwischen diesem Lob beschreibt er seine persönlichen Erfahrungen mit Gott und die daraus resultierende Erkenntnis, dass Gott der wahre Herrscher ist (Daniel 4,31). Damit Nebukadnezar das begreifen konnte, musste viel passieren: Gott warnte ihn in einem Traum vor (Daniel 4,7-14), den der König aber trotz Daniels Deutung (Daniel 4,17-23) nicht ernst nahm. Gott ließ Daniel sogar einen Rat aussprechen (Daniel 4,24), der den König vor dem Unheil bewahren sollte, doch auch davon ließ er sich nicht beeindrucken. Gott gab Nebukadnezar sogar noch ein ganzes Jahr Zeit, um seine Einstellung zu überdenken (Daniel 4,26), doch auch dies trug nicht zur Einsicht bei. Erst nachdem Gott den Traum Wirklichkeit werden ließ (Daniel 4,28-30), richtete Nebukadnezar sein Denken neu aus, indem er „die Augen zum Himmel“ (Daniel 4,31) aufhob und die Größe Gottes erkannte.

Mit dieser Erkenntnis erhielt Nebukadnezar alles zurück, was sein Leben ausmachte: seine „Herrlichkeit und königliche Pracht“, seine „Regentschaft“ und seine „Ehre“ (Daniel 4,33).

LEITGEDANKE

Gott ist der größte Chef und er herrscht über alles.

Im Leben von Nebukadnezar ist kein Platz für Gott. Er ist so begeistert von seinen eigenen Fähigkeiten und Ideen, dass er nicht an Gott denkt. Er glaubt, alles alleine zu können. Gott will dem König zeigen, dass er ihm das Gelingen geschenkt hat. Aber noch nicht einmal der Traum, den Gott ihm schickt, lässt Nebukadnezar verstehen, dass er Gott aus seinem Leben ausschließt. Erst als Gott zeigt, dass er der Herr über alles ist und alles in der Hand hat, beginnt Nebukadnezar zu begreifen. Die Kinder sollen lernen, dass Gott der größte Chef ist und über alles herrscht. Sie können sich auf ihn verlassen und ihn ernst nehmen.

BEGRIFFSERKLÄRUNGEN

Geist der heiligen Götter:

Nebukadnezar sagte über Daniel, dass in ihm „der Geist der heiligen Götter“ wohnte (Daniel 4,5), obwohl er die Größe und Allmacht Gottes erkannt hat (Daniel 4,34). Dies kann bedeuten, dass er Gottes Bedeutung für sein eigenes Leben trotzdem nicht begriffen hat.

Menschliches Herz:

In Daniel 4,13 ist die Rede davon, dass Nebukadnezars „menschliches Herz“ gegen das Herz eines Tieres eingetauscht wird. Damit ist gemeint, dass der König seine menschlichen Verhaltens- und Denkmuster verliert und stattdessen animalische Fähigkeiten erhält. Nebukadnezar bemerkte in Daniel 4,31, dass sein Verstand zurückkehrte. Dies geschah als Folge des Hinwendens zu Gott.

Sieben Zeiten:

Diese Veränderung sollte „sieben Zeiten“ (Daniel 4,13) lang dauern. Es ist nicht eindeutig zu klären, ob damit sieben Jahre gemeint sind. Allerdings muss es sich schon um eine relativ lange Zeitspanne handeln, damit tatsächlich die Haare „so lang wie Adlerfedern“ und die „Nägel wie die Krallen eines Vogels“ (Daniel 4,30) werden konnten.

Himmlische Wächter:

Die Bedeutung des Befehls wird durch die Aussage „beruht auf einem Beschluss der himmlischen Wächter und auf einer Anordnung der Engel“ (Daniel 4,14) deutlich. Es handelte sich also tatsächlich um eine göttliche Vision mit weitreichenden Folgen.



Grundlagen zur biblischen Lektion

Bibelstelle: Daniel 3,31-4,34

Leitgedanke (LG): Gott ist der größte Chef und er herrscht über alles.

Anwendung (ANW): Lass dir von Gott dabei helfen, das zu tun, was er von dir möchte.

Bibelvers zum Lernen: Ich will den Herrn loben und nie vergessen, wie viel Gutes er mir getan hat. (Psalm 103,2 – Hfa)

Visuelle Hilfsmittel

Ringbuch: Bilder 4-1 bzw. 4-2 bis 4-5 (Bild 4-6 wird nicht benötigt)

Außerdem: Clownsnase, Verkleidung (Königsgewand oder großes Tuch/Mantel) viele verschiedene Tücher (blau, braun, grün), Baumrinde, Zweige, rote Perlen oder Hagebutten, Spielfiguren-Tiere, Spielfiguren-Vögel, Kette oder Alufolie

Lektion

Einstieg: Clownsnase

Setzen Sie sich zu Beginn der Erzählung eine rote Clownsnase auf. Reagieren Sie ganz entrüstet, wenn die Kinder über Sie lachen. Lassen Sie sich das erklären. Ach so! Ihr könnt mich nicht ernst nehmen, wenn ich eine rote Nase aufsetze? Warum denn nicht? Kennt ihr das auch, dass euch jemand auslacht und gar nicht ernst nimmt? Woran liegt das dann? Geben Sie den Kindern die Gelegenheit, von Situationen zu erzählen, in denen sie selbst nicht ernst genommen wurden. Na gut, dann nehme ich die rote Nase lieber wieder ab, damit ihr mich ernst nehmen könnt. Vielleicht nehmt ihr den hier ernster als mich ...

Hauptteil:

1. Traum-Baum

Ein zweiter Mitarbeiter kommt hinzu, der sich inzwischen als König Nebukadnezar verkleidet hat (königliches Tuch als Mantel etc.) und erzählt die Geschichte in der Ich-Form. Während der Erzählung legt der erste Mitarbeiter die einzelnen Elemente des Traumes als Bodenbild in der Mitte hin. Dabei sollte sich der Erzähler der „Lege-Geschwindigkeit“ des anderen Mitarbeiters anpassen und eventuell die Erzählung noch ausschmücken.

Sicher erinnert ihr euch noch an mich: Ich bin König Nebukadnezar. Ihr habt schon einiges von mir gehört. (Er nimmt die Clownsnase in die Hand.) Ich habe ziemlich viel falsch gemacht.

LG Aber mein schlimmster Fehler war immer wieder, dass ich nicht verstanden habe: Gott ist der größte Chef. (Zeigen Sie den ersten Teil des Leitgedankens.) Ich habe ihn nicht ernst genommen. Ich habe mich benommen, als wäre ich der größte und mächtigste Herrscher über die ganze Welt. Aber eines Tages habe ich gelernt, dass er der ist, der wirklich alles in der Hand hat und über alles herrscht (Zeigen Sie den zweiten Teil des Leitgedankens.)

Es ist mir schon wieder passiert. Ich konnte das einfach nicht verstehen. Erst vor vielen Jahren dieser verrückte Traum mit der großen Statue und dann wieder so ein merkwürdiger Traum.

Ich habe einfach wie immer im Bett gelegen und geschlafen, als es losging: Im Traum sah ich einen Baum (mit einem Stück Rinde und Zweigen einen Baum legen).

Er stand in der Mitte der Erde (mit blauen Tüchern einen Kreis unter den Baum legen, evtl. Erdteile mit braunen oder gelben Tüchern andeuten).

Er wurde immer größer, bis er so riesig war, dass man ihn von überall aus sehen konnte (Zweige mit weiteren Zweigen verlängern).

Saftige, grüne Blätter wuchsen an den Zweigen (Tücher in verschiedenen Grüntönen zwischen die Zweige legen)

und ganz viele gute Früchte (rote Perlen oder Hagebutten).

Wilde Tiere nutzten den Schatten dieses Baumes (Spielfiguren-Tiere unter den Baum stellen) und Vögel nisteten in den Zweigen (Spielfiguren-Vögel in die Zweige setzen).

Hinweis: Für diesen Anfang der Geschichte benötigen Sie Bild 4-1 nicht. Wenn Sie stattdessen Bild 4-1 verwenden wollen, steigen Sie direkt in die Geschichte ein, z. B. so: Es war ein außergewöhnlicher Brief, den König Nebukadnezar da schrieb. Er war an alle Völker auf der ganzen Welt gerichtet. Was er denen wohl zu erzählen hatte? Hören wir ihm doch am besten selbst zu. (Sie können nun den zweiten Mitarbeiter wie beschrieben erzählen lassen.)

Alles, was lebte, ernährte sich von diesem Baum.

2. Aus der Traum

Plötzlich sah ich im Traum einen Engel vom Himmel herabkommen. Mit lauter Stimme befahl er: „Fällt diesen Baum, schlägt seine Äste ab, werft das Laub hinunter und verstreut seine Früchte (mit einer großzügigen Armbewegung die Baumkrone komplett zur Seite wischen, sodass nur noch das Rindenstück als Baumstumpf übrig bleibt). Alle Tiere sollen davonlaufen (nehmen Sie die Tiere aus dem Bild). Nur noch der Baumstumpf bleibt stehen. Er soll gefesselt werden mit einer schweren Kette (mit einer Kette oder einem Stück Alufolie eine Fessel um den Baumstumpf legen) und im Gras stehen (grünes Tuch um die Wurzel legen). Trinken soll er den Tau, der auf dem Gras liegt und essen soll er Gras, wie ein Tier. Er soll für eine lange Zeit nicht mehr der Mensch sein, für den er steht, sondern wie ein Tier fühlen und leben. Die ganze Welt soll erkennen, dass der Höchste die Herrschaft über alle Königreiche der Welt hat und demjenigen die Herrschaft geben kann, dem er sie geben will.“

(Der Ich-Erzähler legt den Königsmantel ab und erzählt in der Er-Form weiter, oder der zweite Mitarbeiter übernimmt die Erzählung an dieser Stelle.)

Das war ja ein total komischer Traum, oder? Da war von einem tollen Baum die Rede, der plötzlich abgeschlagen wird. Aber irgendwie ging es eigentlich gar nicht um einen Baum, sondern um einen Menschen. Versteht ihr das? *(Lassen Sie die Kinder Ideen oder Unverständnis äußern.)*

3. Daniel weiß Rat

Wisst ihr noch, was Nebukadnezar immer gemacht hat, wenn er nicht mehr weiter wusste? Genau! Er hat seine Gelehrten um Rat gefragt. Auch dieses Mal sollten sie kommen und ihm den Traum erklären. Doch auch dieses Mal konnten sie es nicht. Sie hatten keine Ahnung, was das bedeuten könnte, was der König ihnen da erzählte.

Ringbuch 4-2

Wie gut, dass Nebukadnezar auch Daniel seinen Traum erzählte! Wir wissen ja, dass Gott Daniel schon einmal gezeigt hat, was es mit dem Traum des Königs auf sich hatte. Sicher konnte er ihm das ganz leicht erklären. Aber nein! Daniel fiel es dieses Mal ganz und gar nicht leicht! In der Bibel lesen wir (Daniel 4,16a – Hfa): „Daniel, den man Beltschazar nannte, stand eine Zeit lang wie betäubt da, so erschreckte ihn das Gehörte.“ Daniel hatte Angst!

LG Dieser Traum und das, was Gott dem König damit sagen wollte, erschreckte Daniel. Denn er wusste, dass Gott wirklich alles in der Hand hat. Schließlich hat er alles selbst gemacht: die Erde, die Pflanzen und Tiere – sogar uns Menschen. Gott ist der größte Chef und herrscht über alles. Trotzdem wollte er von Anfang an Gemeinschaft mit uns Menschen haben. Er hat uns nicht mit roten Clownsnasen gemacht, um sich über uns lustig machen zu können. Nein! Wir sind ihm wichtig und er wünscht sich, dass wir erkennen, wie gut er es mit uns meint. Gott ist nämlich ein guter Herrscher. Das wusste Daniel.

Vielleicht dachte er: „Wenn dieser Traum wahr ist, dann stehen dem König schlimme Zeiten bevor!“ Oder er dachte: „Wenn ich dem König erzähle, was dieser Traum bedeutet, dann bringt er mich um!“ Wir wissen nicht, was in seinem Kopf vor sich ging, aber wir wissen, dass der König seine Angst auch sehen konnte. Trotzdem machte er Daniel Mut: „Du brauchst keine Angst zu haben!“

Ringbuch 4-3

Bestimmt hat Daniel dennoch gezögert, aber schließlich hat er angefangen, dem König den Traum zu erklären: „Ich wünschte, der Traum wäre nicht für dich bestimmt, mein König. Denn dieser Baum, den du im Traum gesehen hast, das warst du selbst. Du bist ein großer und mächtiger König geworden und herrschst über ein riesengroßes Königreich, genauso groß wie dieser riesige Baum. Der Engel, den du gesehen hast, hat dir einen Beschluss Gottes mitgeteilt.“ Sicher ist Nebukadnezar nun auch blass geworden und hat sich gefragt, was es mit diesem Beschluss wohl auf sich hat. In der Bibel lesen wir, was Daniel dem König erklärte (Daniel 4,22a – NLB): „Man wird dich aus der Gemeinschaft der Menschen ausstoßen, und du musst bei den wilden Tieren des Feldes leben. Wie die Rinder wirst du dich von Gras ernähren, und vom Tau des Himmels wirst du durchnässt werden.“



Kannst du dir das vorstellen? Ein Mensch, der wie ein Tier lebt? Ein König, der wie ein Tier lebt? Das kann doch nur ein schlechter Witz sein, oder? (*Greifen Sie nach der Clownsnase.*)

LG Auch wenn es sich für uns so anhört, war das trotzdem kein Witz. Gott hat Nebukadnezar diesen Traum geschickt. Der König sollte verstehen, dass er nicht selbst der Chef über alles war, sondern Gott. Gott wusste, dass Nebukadnezar ein König war, der sich selbst ganz toll fand und begeistert davon war, was er alleine alles schaffen konnte. Nebukadnezar war furchtbar stolz auf sich selbst. Dabei hat er aber ganz vergessen, dass Gott der wahre Herrscher ist. Er hat nicht verstanden, dass Gott viel größer ist als er selbst. Gott hat sich schon lange vor Nebukadnezar um alles gekümmert und Gott wird sich für immer und ewig um alles kümmern, denn er ist und bleibt der größte Chef, der über alles herrscht.

Ringbuch weglegen

4. Gott, der beste Schiedsrichter der Welt

Wer von euch weiß, was ein Schiedsrichter ist? (*Lassen Sie die Kinder Beschreibungen finden: Ein Schiedsrichter ist gerecht; er passt auf, dass die Regeln eingehalten werden, damit das Spiel funktionieren kann; wenn die Regeln nicht eingehalten werden, schickt er auch mal jemanden vom Platz etc.*)

Musste von euch schon mal jemand beim Fußballspiel auf der Bank sitzen? Durftet ihr dann nie wieder mitspielen? (*Lassen Sie die Kinder erzählen. Machen Sie deutlich, dass eine Auszeit beim Fußball für einen Spieler sinnvoll ist, damit er sich besser an die Regeln hält und die anderen nicht verletzt.*) Wisst ihr was? Gott hat Nebukadnezar diesen Traum nicht geschickt, um ihn zu ärgern, sondern er war sozusagen eine „Gelbe Karte“ für den König. Gott wollte ihn „vorwarnen“ und ihm zeigen, dass er sein Verhalten ändern muss.

Ringbuch 4-3

Und er hat Nebukadnezar mit dem Traum auch gezeigt, dass seine „Auszeit“, die er wie ein Tier verbringen sollte, nicht für immer sein sollte (genau wie beim Fußball). Es würde zwar länger dauern als ein paar Minuten oder ein Fußballspiel. Wahrscheinlich sogar einige Jahre, aber nicht sein ganzes Leben lang. Denn über die Bedeutung dieses Baumstumpfes, den Nebukadnezar im Traum gesehen hat, sagte Daniel (Daniel 4,23b – GNB): „Die Herrschaft wird dir zurückgegeben werden, wenn du Gott als den höchsten Herrn anerkennt.“

LG Allerdings hat das Nebukadnezar gar nicht beeindruckt. Er hat Gottes Warnung nicht ernst genommen und sich selbst einfach immer weiter für den höchsten Herrscher der Welt gehalten. Aber Gott meint das, was er sagt (durch einen Traum, die Bibel oder andere Menschen, zu denen er spricht), ernst. Auch Daniel wusste das.

Daniel versuchte, Nebukadnezar davon zu überzeugen: „Ändere dich doch, mein König! Hör auf, ungerecht zu sein, kümmere dich um die Armen in deinem Königreich. Dann kann es dir wirklich gut gehen!“ Daniel wusste, dass so ein Verhalten Gott gefallen würde.

LG Gott will von den Menschen als größter Chef erkannt werden. Er wünscht sich, dass wir im Vertrauen auf ihn, sein Handeln und seine Größe leben. Wir sind ihm nicht egal. Auch die Menschen, denen es durch das gemeine Handeln von Nebukadnezar schlecht ging, waren Gott nicht egal. Er wollte, dass es ihnen besser geht.

ANW Gott hat uns Menschen gemacht, um Gemeinschaft mit uns zu haben. Er sieht uns, unsere Sorgen und Nöte und will mit uns leben. Aber wir Menschen wollen oft viel lieber nach unserem eigenen Plan leben. Es fällt uns schwer, Gott zu vertrauen. Aber das können wir lernen. In Psalm 86,10 (Hfa) lesen wir: „Herr, zeige mir deinen Weg, ich will dir treu sein und tun, was du sagst. Gib mir nur dies eine Verlangen: dich zu ehren und dir zu gehorchen!“ Genauso, wie in diesem Psalm, darfst auch du Gott sagen: „Gott, danke, dass du mich liebst und einen guten Plan für mein Leben hast. Ich will so gerne mit dir leben, aber das ist ganz schön schwierig für mich. Bitte hilf mir zu sehen, wie gut du zu mir bist, und zu tun, was du von mir möchtest! Amen!“ Wenn du jetzt denkst, dass du es niemals schaffen kannst, zu tun, was vor Gott richtig ist, dann hast du völlig Recht! Wir machen alle immer wieder Dinge, die Gott traurig machen. Aber wir dürfen ihm diese Fehler bringen und uns von ihm verändern lassen. Gott hilft uns, so zu leben, wie es ihm gefällt! Bitte ihn darum!



Schluss

Ringbuch 4-4

Nebukadnezar änderte sich nicht. Er war weiterhin stolz auf sich selbst. In der Bibel lesen wir, was er über sich selbst sagte (Daniel 4,27 – Hfa): „Da zu meinen Füßen liegt Babylon, die herrliche Stadt! Mir zu Ehren zeigt sie ihre ganze Pracht. Ich habe sie zu meiner Residenz ausgebaut, denn ich bin ein großer und mächtiger König!“ Gott hat sicher nichts dagegen, wenn wir uns freuen, dass uns etwas besonders gut gelingt. Aber Gott will, dass wir ihn nicht vergessen! Nebukadnezar hat nur noch an sich gedacht und sich an seiner Macht gefreut.

Ringbuch 4-5

Darum hat Gott den Traum wahr werden lassen, dem König dadurch die rote Karte gezeigt und ihn sozusagen „vom Platz geschickt“.

LG Und tatsächlich: Nachdem Nebukadnezar eine ganze Zeit lang wie ein Tier gelebt hat, hat er eines Tages erkannt, dass Gott der größte Chef ist und über alles herrscht! Er hat angefangen, ihn zu loben. (Werfen Sie die Clownsnase hinter sich.) Schließlich hat sich auch der zweite Teil des Traumes erfüllt: Nebukadnezar wurde wieder König!



NACHRICHT FÜR BELSAZAR



Alle Bausteine für das Rahmenprogramm finden Sie auf der CD. Stellen Sie sich damit Ihre Kinderstunde zusammen.

Einführung

Bibelstelle: Daniel 5

PERSONEN

Belsazar: Belsazar wird in diesem Text durch Beschreibungen, wie „sein Vater Nebukadnezar“ (Vers 2), als Sohn Nebukadnezars vorgestellt. Allerdings war sein tatsächlicher Vater Nabonid, ein Babylonier, der von 555-539 v. Chr. König war.¹ Dieser hat ihm vermutlich im Jahr 550 v. Chr. die Königsherrschaft in Babylon übertragen.² Der Begriff „Sohn“ kann im Jüdischen auch „Nachfahre“ meinen.³ Auch Jesus wird als „Sohn Davids“ (z. B.: Matthäus 22,42) bezeichnet.

Wichtig ist, den Unterschied zwischen dem Namen „Belschazar“, den Daniel bekommen hat, und dem Namen des Königs („Belsazar“), deutlich zu machen.

Königsmutter: Es wird vermutet, dass die „Königinmutter“ (Vers 10) tatsächlich eine Tochter Nebukadnezars war, wodurch die verwandtschaftlichen Verhältnisse wieder deutlicher werden.⁴ In jedem Fall scheint sie eine gewisse Autorität innezuhaben, da sie einfach hereinkam (vielleicht hat sie zugehört oder ihr wurde von den Vorkommnissen berichtet) und ungefragt einen Ratschlag aussprach.⁵

Daniel: Daniel erlebte zu diesem Zeitpunkt bereits den zweiten babylonischen König mit. Während Nebukadnezar ihn kannte und seine Meinung schätzte, scheint Daniel nach dessen Regentschaft immer mehr in Vergessenheit geraten zu sein. Belsazar ließ zwar seine Ratgeber rufen (Vers 7), aber Daniel gehörte nicht dazu. Die Königsmutter musste ihm sogar erklären, wer dieser Daniel ist (Verse 11-12). Daniel muss zu dieser Zeit schon 70-80 Jahre alt und etwa 66 Jahre⁶ im babylonischen Staatsdienst tätig gewesen sein.

ORTE

Babel bzw. Babylon war eine Stadt in Babylonien, dem früheren Schinar bzw. Chaldäa.

ZEIT

Die Geschehnisse finden im Jahr 539 v. Chr. statt. Belsazar war bereits seit 10 Jahren König über Babel.⁷

UMSTÄNDE

Dieser Textabschnitt findet in einer ganz anderen Zeit statt als die vorherigen und nimmt dennoch Bezug auf die vorausgegangenen Geschehnisse. Belsazar scheint die gleichen Fehler zu machen, die auch Nebukadnezar bereits machte: Sein Stolz zeigt sich an der unvorstellbaren Größe des Festes (Vers 1) und seine Respektlosigkeit gegenüber Gott daran, dass er sogar aus den Tempelbechern trinkt

(Vers 3). Daniel führt ihm das anschaulich vor Augen, indem er ihm das Problem mit Nebukadnezars Stolz und seine Folgen aufzeigt (Verse 18-21). Der große Unterschied zwischen beiden Herrschern scheint darin zu liegen, dass Nebukadnezar durch seine Leidenszeit Gottes Größe erkannte (Vers 21), während Belsazar zwar von diesen Erfahrungen Nebukadnezars wusste, sich aber nicht danach gerichtet hat (Vers 22). Daniels Worte wirken fast wütend. Er will nichts von Geschenken als Lohn wissen, sondern erklärt Belsazar kurz und hart die Fakten: sein Vergehen gegen Gott und die Bedeutung der Schrift an der Wand (Verse 17-28). Während die Gelehrten die Schrift nicht lesen konnten, kann Daniel sie kurz und knapp lesen und erklären. Bis heute gibt es verschiedene Theorien über den Sinn der Worte⁸, doch Daniel selbst erklärt, dass damit Verben gemeint sind, die Gottes Vorgehen mit Belsazar beschreiben (Verse 26-28). Im Gesamtzusammenhang bedeuten sie, dass Belsazars Herrschaft vorbei ist. Wir erfahren nicht, wie der König darauf reagiert hat. Im Text wird lediglich beschrieben, dass er Daniel die versprochene Ehrerweisung zukommen lässt (Vers 29) und in der gleichen Nacht getötet wird (Vers 30). Scheinbar ging Belsazars Überheblichkeit so weit, dass er seine Stadt für unbesiegbar hielt und noch nicht einmal Wachen an der Stadtmauer aufstellte, obwohl vor der Stadt bereits die Perser lagerten. Diese bedienten sich des Flusses Euphrat, indem sie sein Wasser umleiteten und dann durch das Flussbett in die Stadt eindrangten.⁹

LEITGEDANKE

Gott will, dass wir Menschen von ihm lernen!

Belsazar hätte es besser wissen können, wenn er die geschichtlichen Ereignisse, über die er durch mündliche Überlieferungen und Archive¹⁰ Bescheid gewusst hat, ernst genommen hätte. Gott möchte, dass wir von ihm und seiner Geschichte mit den Menschen lernen. Sonst hätte er uns niemals die Bibel gegeben. Auch Jesu Kommen trug dazu bei, den Menschen Gottes Wort näherzubringen. Die Kinder sollen Freude daran bekommen, mehr von Gott zu erfahren und zu lernen.

BEGRIFFSERKLÄRUNGEN

Prächtiges Festmal: Es ist nicht ganz klar, aus welchem Grund der König in Anbetracht der Feinde ein „prächtiges Festmahl“ (Vers 1) veranstaltete. Vielleicht sollte es eine Machtdemonstration sein, da die „1.000 wichtigsten Männer seines Reiches“ eingeladen waren (Vers 1). Vielleicht war es aber auch einfach der Versuch, nicht an das drohende Unheil zu denken. Schließlich schenkte Belsazar scheinbar auch ordentlich Wein aus (Verse 1 und 4), der zum Rausch (Vers 2) führte.¹¹

Heilige Tempelgeräte: Die „heiligen Tempelgeräte“ (Vers 2), die geraubt wurden, werden in 2. Könige 25,14 genauer beschrieben: „Auch die Töpfe, Schöpfkellen, Lichtputzschalen, Schalen und alle bronzenen Gefäße, die beim Gottesdienst im Tempel benutzt wurden, nahmen sie mit.“

Es ist interessant, dass Belsazar in diesem Zustand und in dieser Lage an die „Tempelgeräte“ dachte, die Nebukadnezar in Jerusalem erbeutet hat (Vers 2-3). Ihnen könnte also durchaus ein hoher Stellenwert beigemessen worden sein.

Nebenfrauen: Belsazars „Frauen und Nebenfrauen“ (Vers 2) waren anwesend. Es war damals durchaus üblich für einen König, mit mehreren Frauen und Nebenfrauen zu leben (vgl. 1. Könige 11,3).

Gott will,
dass wir
Menschen
von ihm lernen!

Grundlagen zur biblischen Lektion

Bibelstelle: Daniel 5

Leitgedanke (LG): Gott will, dass wir Menschen von ihm lernen.

Anwendung (ANW): Sei bereit, von Gott zu lernen!

Lerne auch von dem, was in der Bibel über Jesus und dich steht, und bitte ihn, dir deine Sünde zu vergeben.

Bibelvers zum Lernen: Ich bin der Herr, euer Gott. Ich lehre euch, was gut für euch ist, und zeige euch den Weg, den ihr gehen sollt. (Jesaja 48,17b - Hfa)

Visuelle Hilfsmittel

Ringbuch: Bilder 5-1 bis 5-6

Außerdem: Rätselwörter in Geheimschrift (CD-ROM, Rahmenprogramm Lektion 5, Paarsuchspiel)

Lektion

Einstieg: Geheimschrift-Experten

Vorbereitung: Die Rätselwörter in „Geheimschrift“ können Sie auf Folie ausdrucken, um sie mit dem Overheadprojektor zu zeigen, oder auf 160-g-Papier.

Durchführung: Die Geschichte ist in 7 Abschnitte unterteilt, von denen jeder mit einem Rätsel-Wort für die Kinder eingeleitet wird.

Heute wird es bei uns geheimnisvoll. Wir wollen mal sehen, ob ihr gute Spürnasen seid. Wer kann dieses Wort entziffern? (Zeigen Sie das Wort „IBEBL“ und lassen Sie die Kinder versuchen, dieses Wort zu entziffern. Immer zwei Buchstaben sind vertauscht.)

LG Gott hat uns Menschen ziemlich toll gemacht. Wir können nämlich immer neue Dinge lernen. Heute wollen wir eine neue Schrift lernen – eine Geheimschrift! Sie ist nicht von Gott und steht auch nicht in der Bibel, aber sie hilft uns, eine Geschichte besser zu verstehen, die in der Bibel steht. Dabei geht es nämlich auch um eine ganz besondere Schrift und darum, dass wir Menschen lernen sollen – von Gott! (Zeigen Sie den Leitgedanken.)

Hauptteil

1. Fest

Das erste Wort habt ihr prima herausgefunden. Natürlich geht es heute bei uns wieder um eine Geschichte aus der Bibel. Wieder einmal schauen wir uns an, was vor langer, langer Zeit (vor über 2500 Jahren) in Babylonien los war. Einiges hat sich seit unserer letzten Geschichte verändert. Nebukadnezar war nicht mehr König und die Stadt Babel war von Feinden umkämpft. Der neue König, Belsazar, machte sich darüber aber wenig Gedanken. Er dachte, dass niemand seine Stadt einnehmen könnte. Darum ... (Zeigen Sie das erste Rätsel-Wort und lassen Sie die Kinder das Wort entschlüsseln. Falls einzelne Kinder sich als besonders schnell herausstellen, während andere ganz lange brauchen, können Sie sich die Lösung auch zuerst ins Ohr flüstern lassen oder von Anfang an festlegen, dass Sie bis zur Verkündung der Lösung immer 2 Minuten warten.)

Ringbuch 5-1

Genau: König Belsazar veranstaltete in aller Seelenruhe ein Fest. Nein, nicht einfach nur ein Fest, sondern ein ganz besonderes Fest. Eine riesige Party mit über 1000 Gästen. Wer hat schon mal so viele Gäste auf seiner Geburtstagsparty gehabt? Keiner? Also ich auch nicht. Aber König Belsazar hat so ein riesiges Fest gefeiert. Alle wichtigen Männer seines Königreiches hat er eingeladen. Sie haben zusammengesessen und Wein getrunken und plötzlich hatte Belsazar eine total verrückte Idee. Er rief: „Los, bringt mir die ...“

Gott will,
dass wir
Menschen
von ihm lernen!

EFTS

Lösung: FEST



EBHCRE

Lösung: BECHER



2. Becher

(Zeigen Sie das nächste Rätsel-Wort und lassen Sie die Kinder den Code knacken.) Na, was sollten die Diener dem König Belsazar bringen? Genau: Becher. Aber was ist daran verrückt? Natürlich braucht man Becher auf einer Feier, wenn man etwas trinken möchte, oder? Allerdings waren das nicht irgendwelche Becher.

Ringbuch 5-2

„Los, bringt mir die Becher, die Nebukadnezar damals aus dem Tempel in Jerusalem mitgebracht hat!“, befahl Belaszar. Bestimmt waren selbst seine Diener darüber sehr verwundert. Das waren nämlich keine normalen Becher, sondern goldene und silberne Becher, die in Jerusalem im Tempel zum Gottesdienst benutzt worden waren. Vielleicht hatten die Diener ein sehr mulmiges Gefühl, als sie Wein eingossen und die Becher an Belsazar und seine Gäste verteilten. „Diese Becher gehörten dem Gott des Volkes Israel. Ob das gut ist, dass unser König sie benutzt?“

LG Ob sich wohl niemand über Belsazars Gedankenlosigkeit wunderte? Gott hatte doch in Babel schon so oft gezeigt, dass er der einzig wahre Herrscher war. (Lassen Sie die Kinder aufzählen, was Gott in Babel schon alles getan hat.) Genau: Gott hat an Daniel gezeigt, dass er den Menschen Gelingen schenkt und Weisheit. Er hat gezeigt, dass er ein lebendiger Gott ist, der eingreift (Feuerofen und Nebukadnezar) und noch viel mehr. Das alles hätte der König schon längst wissen können. Aber er hat einfach nichts aus der Vergangenheit gelernt.

Doch keiner konnte etwas gegen den Willen des Königs tun. Belsazar und seine Gäste feierten laut und fröhlich. Während sie die Becher benutzten, lobten sie ihre erfundenen Götter. Das war eine ganz heftige Beleidigung für Gott, den Herrn der Welt! Nicht nur die Becher, die in seinen Tempel gehörten, wurden ganz frech benutzt, sondern man lobte auch noch Götter, die keine Macht hatten! Aber was war das? Plötzlich wurde es ganz still im Saal. Der König und viele seiner Gäste machten große Augen, als sie sahen ...

3. Hand

(Zeigen Sie das nächste Rätsel-Wort und lassen Sie die Kinder den Code knacken.) Genau! Der König und seine Gäste sahen plötzlich eine Hand. Aber auch nur eine Hand – ohne Arm, ohne Körper, ohne dass da ein Mensch mit dran gewesen wäre! Und diese Hand lag nicht etwa herum wie eine Gummi-Hand zum Erschrecken, sondern sie bewegte sich! Sie tat etwas, was man mit Händen gut machen kann. (Lassen Sie die Kinder Ideen nennen, was diese Hand gemacht haben könnte.)

Ringbuch 5-3

Tatsächlich: Sie hat etwas geschrieben. Und zwar mitten auf die Wand, die der König von seinem Platz aus sehen konnte.

In der Bibel steht (Daniel 5,6 – NLB): „Da wurde der König blass, Furcht überkam ihn und er wurde so kraftlos, dass seine Knie schlotterten und nachgaben.“ Der König hatte richtig Angst.

LG Ob Belsazar in diesem Moment wieder einfiel, was Nebukadnezar schon alles mit Gott erlebt hat? Ob er sich geärgert hat, dass er nicht schlauer war und daraus gelernt hat?

ANW Vielleicht geht es dir auch manchmal so: Du hast schon viel von Gott gehört und weißt, dass Menschen schon einiges mit ihm erlebt haben. Trotzdem kannst du nicht glauben, dass er immer noch eingreift und man immer noch Dinge mit ihm erleben kann. In der Bibel lesen wir dazu (Jakobus 4,8a – NLB): „Kommt zu Gott, und Gott wird euch entgegenkommen.“ Du kannst dich darauf einlassen und Gott sagen: „Ich hab schon so viel von dir gehört, aber ich kann es immer noch nicht so richtig glauben. Ich will zu dir kommen und mich auf dich einlassen. Bitte komm du mir entgegen! Amen.“ Gott wird dich beim Wort nehmen und du wirst sehen können, dass du ihm auch heute noch begegnen und von ihm lernen kannst. Belsazar hat das damals leider versäumt.

Das Schlimmste für ihn war, dass er nicht lesen konnte, was die Hand dort geschrieben hat. Was tat in dieser Zeit ein König, wenn er nicht mehr weiter wusste?

4. Gelehrte

(Zeigen Sie das nächste Rätsel-Wort und lassen Sie die Kinder den Code knacken.)

AHDN

Lösung: HAND



EGELRHET

Lösung: GELEHRTE

Ringbuch 5-4

Der König ließ seine Gelehrten herbeirufen. Sie sollten ihm die Schrift an der Wand vorlesen. Doch keiner von ihnen konnte Belsazar diesen Wunsch erfüllen. Da bekam der König noch viel mehr Angst. „Was soll ich nur tun? Ich muss doch wissen, was das heißen soll! Wer kann mir nur helfen?“, hat er vielleicht verzweifelt gesagt. In so einer Situation wünscht man sich doch, dass die Tür aufgeht und jemand hereinkommt, der sich um alles kümmert. Vielleicht hast du das schon mal abends im Bett erlebt, dass du Angst hattest und dir gewünscht hast, dass die Tür aufgeht und deine Mama oder dein Papa hereinkommen, um dir zu helfen oder dich zu trösten. Tatsächlich ging auch im Festsaal plötzlich die Tür auf und die Mama kam herein! Belsazars Mutter hatte scheinbar mitbekommen, was passiert war und kam zu ihrem Sohn, um ihm zu helfen. Sie hatte nämlich eine richtig gute Idee (wie Mamas die oft haben): „Mach dir nicht solche Sorgen. Ich weiß, wie du erfährst, was dort an der Wand geschrieben steht.“ Bestimmt war Belsazar erleichtert, als er das hörte. „Es gibt einen Gelehrten in deinem Reich, der hat schon König Nebukadnezar viele gute Ratschläge gegeben, weil er besonders weise ist. Der Geist der heiligen Götter wohnt in ihm. Ihn kannst du fragen, was es mit der Schrift auf sich hat.“ Belsazars Mutter erinnerte sich an Daniel. Aber sie hatte auch keine Ahnung davon, dass Daniel nicht zu irgendwelchen Göttern gehörte, sondern zum einzig wahren Gott. Auf jeden Fall hat ihr Ratschlag Belsazar wieder Mut gemacht. Er ließ schnell Daniel herbeiholen und versprach ihm alle möglichen Geschenke, wenn Daniel vorlesen könnte, was an der Wand geschrieben steht.

5. Vorwürfe

(Zeigen Sie das nächste Rätsel-Wort und lassen Sie die Kinder den Code knacken.)

Ringbuch 5-5

Vielleicht habt ihr gedacht, dass sich Daniel schon auf die Geschenke gefreut hat. Aber im Gegenteil: Daniel hat dem König Belsazar erst mal richtig ordentlich Vorwürfe gemacht. Könnt ihr euch vorstellen warum? (Kommen Sie mit den Kindern ins Gespräch.)

LG Daniel war wütend. Dieser König Belsazar wusste ganz genau, was in der Vergangenheit passiert war. Er hatte mitbekommen, dass Nebukadnezar ein großer Herrscher war, der aber schließlich wie ein Tier leben musste, weil er Gott nicht ernst genommen hat. „Du hast das alles gewusst!“, schimpfte Daniel. „Trotzdem hast du dich genauso benommen! Du hast nicht nur vergessen, dass Gott der größte Herrscher der ganzen Welt ist, sondern du hast dich sogar noch über ihn lustig gemacht, indem du aus seinen Bechern getrunken und deine Götter gelobt hast! Du hast einfach nichts von Gott gelernt!“

ANW Du kannst es besser machen. Es gibt so viele Möglichkeiten, etwas von Gott zu lernen. Du kannst dir zum Beispiel einfach mal eine Bibel nehmen und darin lesen oder auch immer wieder hierher zur Kinderstunde kommen und Geschichten aus der Bibel hören. Denn dieses Buch hat Gott uns extra gegeben, damit wir aus ihm lernen können, wie er ist und auch wie wir sind.

Dort steht z. B., dass Gott vollkommen gut und gerecht ist. Es steht aber auch in der Bibel, dass jeder Mensch, auch du, oft Unrecht tut. Du bist vielleicht manchmal gemein zu anderen oder willst deinen Eltern nicht gehorchen. Die Bibel nennt diese Dinge Sünde. Diese Sünde aber, dieses Unrecht, trennt uns von Gott, sodass wir niemals zu ihm kommen könnten. Doch weil Gott dich so sehr liebt, hat er seinen Sohn, Jesus Christus, auf die Erde gesandt. Das alles kannst du aus der Bibel lernen. Jesus wurde als kleines Kind vor etwa 2000 Jahren geboren, und stell dir vor, er hat nie in seinem ganzen Leben eine Sünde getan. Er hat nie gelogen, er war nie gemein. Deshalb konnte er sich an unserer Stelle für unsere Sünde bestrafen lassen. Das tat er, als er an ein Kreuz genagelt wurde und dort starb. Doch nach drei Tagen ist er wieder vom Tod auferstanden und lebt jetzt bei Gott im Himmel. Er hat auch deine Strafe auf sich genommen. In der Bibel kannst du lesen, dass Jesus sagte: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich“ (Johannes 14,6). Auch das kannst du von ihm lernen und dann danach leben und handeln. Du kannst z. B. zu Jesus sagen: „Jesus, ich glaube daran,



Lösung: VORWÜRFE





Lösung: MENE MENE TEKEL PARSIN



Lösung: TOD

dass du auch für meine Sünde gestorben bist und dafür bestraft wurdest. Bitte vergib mir alle meine Sünde. Ich will von jetzt an zu dir gehören. Amen“ Dann wird er dir vergeben und für immer bei dir sein.

Mach es besser als Belsazar und lerne von Gott.

Daniel war von Belsazar sehr enttäuscht. Schließlich stellte er fest: „Weil du Gott nicht geehrt hast, hat er diese Worte an die Wand geschrieben.“ Ganz schön mutig von Daniel, oder? Und dann las er dem König vor, was dort geschrieben stand.

6. Mene, Mene, Tekel, Parsin

(Zeigen Sie die nächsten Rätsel-Worte und lassen Sie die Kinder den Code knacken.) Alles klar, oder? Nein? Ihr versteht das nicht? Dann könnt ihr euch vorstellen, wie es Belsazar ging. Gut, dass Daniel ihm diese Worte auch noch erklärt hat. „Mene´ bedeutet ´gezählt´“, erklärte Daniel. „Damit ist gemeint, dass deine Herrschaft ein Ende hat, König. Deine Tage sind sozusagen gezählt. `Tekel´ heißt ´gewogen´. Du wurdest gewogen, aber du warst zu leicht.“ Belsazar war demnach in den Augen Gottes kein guter König. Das war schon ein starkes Stück, aber Daniel war noch nicht fertig. „`Parsin´ bedeutet ´geteilt´. Gott will dein Reich aufteilen und es anderen Herrschern geben.“

Ringbuch 5-6

Wir lesen in der Bibel nicht, ob der König geschockt war. Aber auf jeden Fall hat er Daniel noch die versprochenen Geschenke gegeben, doch dann ...

Schluss

7. Tod

(Zeigen Sie das letzte Rätsel-Wort und lassen Sie die Kinder den Code knacken.) Was denn? Hat Belsazar Daniel vielleicht umbringen lassen, weil er dem König eine so unverschämte Ankündigung gemacht hat?

Ringbuch weglegen

Nein! Der König selbst musste in der Nacht nach dem Fest sterben. Denn feindliche Truppen haben die Stadt eingenommen und Belsazar getötet. Wieder einmal ist wahr geworden, was Gott angekündigt hat.

LG Was Gott sagt, ist wirklich wahr. Weil er uns liebt, hat er sich nicht vor uns versteckt. Er hat uns durch Menschen sein Wort gegeben. Wir können es in der Bibel nachlesen. Ich finde es klasse, dass wir von ihm so viel lernen können.

(Schenken Sie den Kindern doch zum Abschluss eine Bibellesehilfe, z. B. „Mit Gott durch jeden Tag“, erhältlich bei der Kinder-Evangelisations-Bewegung: <http://shop.keb-de.org/products>. Besprechen Sie gemeinsam, wie man sie benutzt und fragen Sie in der nächsten Gruppenstunde nach den Erfahrungen der Kinder.)

Quellenangabe

- 1 Vgl.: Meier, Gerhard: Der Prophet Daniel. In: Wuppertaler Studienbibel. AT 8. R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1982, S.205.
- 2 Vgl.: Ebd., S. 210.
- 3 Vgl.: Harrison, R.K.: Introduction to the Old Testament. William B. Eerdmans Publishing Company, Grand Rapids, Michigan 1969, S. 1120.
- 4 Vgl.: Ebd.
- 5 Vgl.: Meier, Gerhard: Der Prophet Daniel. In: Wuppertaler Studienbibel. AT 8. R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1982, S.220.
- 6 Vgl.: Ebd., S. 222.
- 7 Vgl.: Ebd.
- 8 Vgl.: Ebd., S. 227-228
- 9 Vgl.: Walvoord, John F. & Zuck, Roy B. (Hg.): Das Alte Testament. Erklärt und Ausgelegt. Band 3. Hänssler Verlag, Holzgerlingen 1991, S. 411-412.
- 10 Vgl.: Meier, Gerhard: Der Prophet Daniel. In: Wuppertaler Studienbibel. AT 8. R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1982, S.226.
- 11 Vgl.: Ebd., S. 211-212.

AUSWEGLOS?



Alle Bausteine für das Rahmenprogramm finden Sie auf der CD. Stellen Sie sich damit Ihre Kinderstunde zusammen.

Einführung

Bibelstelle: Daniel 6

PERSONEN

Darius: Nach der Eroberung Babels und der Ermordung Belsazars, wurde Darius (der Meder) Herrscher über Babylonien. Es ist nicht eindeutig geklärt, wer Darius genau war, da in den historischen Texten kein König mit diesem Namen zu finden ist. In Daniel 9,1 wird allerdings festgestellt, dass Darius ein Sohn des Ahasveros war und König über Babylonien. Dieses Königtum könnte eine Übergangslösung bis zur endgültigen Machtübernahme von Kyrus oder ein Regieren in seinem Auftrag gewesen sein.¹

Statthalter: Die Statthalter, die Darius einsetzte, stellten eine ganz neue Form der staatlichen Organisation dar und sollten ihm in den einzelnen Gebieten Babylonien viel Arbeit abnehmen. Sie waren den drei Bevollmächtigten unterstellt und mussten ihnen Rechenschaft ablegen.²

Daniel: Daniel war einer der drei Bevollmächtigten im neuen Königreich. Während er unter Belsazar in Vergessenheit geraten war (vgl. Daniel 5,11-14), fiel er Darius wieder durch seine besondere Weisheit auf (Daniel 6,4), die allerdings bei den anderen beiden Bevollmächtigten und den Statthaltern Neid erzeugte (Daniel 6,5). Daniel war zu diesem Zeitpunkt schon ungefähr 80 Jahre alt.³

ORTE

Babylon: **Babel** bzw. **Babylon** war eine Stadt in Babylonien, dem früheren Schinar bzw. Chaldäa.

ZEIT

Im Jahr 539 v. Chr. hat Darius die Herrschaft über Babylonien übernommen und damit das babylonische Reich abgelöst.⁴

UMSTÄNDE

In diesem Textabschnitt kommt Daniel aus ungeklärter Ursache eine bedeutende Stellung am Hofe des Königs Darius zu. Er wird gemeinsam mit zwei anderen Männern als verwaltende Instanz zwischen dem König und seinen 120 Statthaltern, die im ganzen Reich verteilt sind, eingesetzt (Vers 3). Darius scheint ihm demnach zu vertrauen. Daniel fällt auch in dieser Position wieder durch seine besondere Weisheit auf (Vers 4). In einigen Übersetzungen ist in Vers 4 auch die Rede davon, dass ein „überragender Geist in ihm“⁵ ist, womit das Wirken des Heiligen Geistes in Daniel gemeint ist.⁶ Und wieder erweckt Daniel Neid: Die anderen beiden Bevollmächtigten haben Angst

um ihre Stellung, weil Darius bereits überlegt, Daniel die gesamte Leitung für sein Reich zu übertragen (Vers 4). Ihr einziger Ausweg aus dieser Misere besteht darin, Daniel in irgendeiner Weise Korruption nachzuweisen (Vers 5). Nach einem solchen Fehler suchen nicht nur seine beiden Kollegen, sondern scheinbar auch die Statthalter (Vers 5). Vermutlich ist es für Daniel auch nicht einfach, als er merkt, dass auf jedes seiner Worte und jede seiner Handlungen besonders geachtet wird. Kein Mensch ist unfehlbar, doch Gott beschützt Daniel besonders, denn es kann kein Fehler bei ihm gefunden werden (Vers 5).⁷

Der einzige Ausweg, den seine Gegner sehen, um ihre Posten zu behalten und sich Daniels zu entledigen, ist ein Angriff auf seinen Glauben (Vers 6). Da sie scheinbar davon ausgehen, dass Daniel seinen Gott über alles stellt und verehrt, setzt ihre Intrige genau an diesem Punkt an: Sie überreden Darius zu einem Befehl, der Daniel aufgrund seines regelmäßigen Gebetes (von dem die Kollegen scheinbar wissen), schuldig machen muss (Verse 8-10).⁸ Besonders interessant ist an diesem Punkt das Drängen der Aufführer auf ein schriftliches Festhalten dieses Befehls (Vers 9). Es zeigt, dass sie befürchten, dass Darius seine Anordnung rückgängig machen könnte, wenn er merkt, dass Daniel davon betroffen ist.

Wie erwartet, lässt Daniel sich nicht davon abbringen, seinen Gott anzubeten, und gerät so zwangsläufig in die Falle seiner Gegner (Vers 11ff). Während Darius in Panik gerät (Vers 15), als er erfährt, dass Daniel von seinem Befehl betroffen ist, bleibt dieser scheinbar total gelassen. Er hätte das Gespräch mit dem König suchen, eine Ausrede formulieren oder verschwinden können, doch davon ist nicht die Rede.⁹

Darius hat keine andere Wahl und muss seine angedrohte Strafe an Daniel vollziehen. Interessant ist, dass Darius in diesem Augenblick seine Hoffnung mit Daniel auf dessen Gott setzt (Vers 17). Damit macht er auch deutlich, dass an Daniels Lebensweise seine Beziehung zu Gott sichtbar geworden ist.

Darius verbringt während Daniels Zeit in der Löwengrube eine schlaflose Nacht mit Fasten (Vers 19). Dies war zur damaligen Zeit eine religiöse Handlung, die mit Gebet einherging.¹⁰ Allerdings sagt der Bibeltext nichts darüber aus, ob Darius tatsächlich auch gebetet hat. Deutlich wird jedoch an seiner Begrüßung Daniels am nächsten Morgen (Vers 21) und an seiner Erkenntnis nach Daniels Rettung (Vers 27), dass er Daniels Gott für lebendig hält und ihm große Wunder zutraut.

Die Folge für die Anstifter ist dramatisch: Ihnen widerfährt, was sie für Daniel geplant haben, und sie werden samt ihrer Frauen und Kinder in die Löwengrube geworfen (Vers 25). Im Gegensatz zu Daniels Zeit in der Löwengrube, als Gott „den Löwen das Maul verschlossen hat“ (Vers 23), wird in Vers 25 die neue Situation brutal beschrieben: „Die Löwen stürzten sich auf sie und zermalmt ihre Knochen, noch bevor sie den Boden der Grube berührten.“ Daran wird noch einmal deutlich, dass die Löwen Daniel nicht etwa verschmäht haben, weil sie gerade keinen Hunger hatten.

Darius sorgt abschließend mit einem Befehl dafür, dass die Menschen in seinem Reich den Gott Daniels respektieren.¹¹ Dass sich dieser Befehl im Anschluss an eine vierwöchige Verehrung des Königs

anschließt, zeigt die Veränderung, die in Darius geschehen ist. Er begründet seine Entscheidung in den Versen 27-28 damit, dass Daniels Gott lebendig und ewig ist, rettet und eingreift.¹²

LEITGEDANKE

Auf Gott, den lebendigen Herrn, ist Verlass.

Daniel war besonders: weise, unbestechlich, verantwortungsvoll, einfach perfekt. Das haben auch seine Mitstreiter gemerkt. Rein menschlich sind diese Eigenschaften nicht zu erklären. Aber weil Gott in Daniel lebendig war, zeigte sich das auch an seinem Leben. Daniel war überzeugt von einem lebendigen Gott, der alles in der Hand hält. Darum hat er ihm vertraut und seine lebendige Beziehung im Gebet aufrechterhalten. Gott selbst hat gezeigt, dass er eingreifen und aktiv werden kann, weil er der lebendige Gott ist. Schließlich musste dies auch Darius erkennen. Die Kinder sollen lernen, dass sie auch heute noch mit dem lebendigen Gott rechnen können.

BEGRIFFSERKLÄRUNGEN

- Fehler:** Die anderen Bevollmächtigten wollten Daniel einen Fehler (Vers 5) nachweisen, um ihn von seinem Posten zu vertreiben. Häufig wirtschafteten Inhaber solcher Positionen in die eigene Tasche und hintergingen den Staat und den König. Allerdings war das bei Daniel nicht der Fall. Er erfüllte seine Aufgabe tadellos.¹³
- Königliche Gesetze:** Eine besondere Bedeutung kam in dieser Zeit königlichen Gesetzen zu. In Vers 9 wird der rechtliche Rahmen genau beschrieben: Ein Gebot, welches schriftlich in einer Urkunde festgehalten und mit Unterschrift bestätigt wurde, war unwiderruflich und musste eingehalten, bzw. bei Nicht-Einhaltung bestraft werden.
- Löwengrube:** „Bei der „Löwengrube“ haben wir uns einen in die Erde eingetieften Zwinger zu denken, der durch einen schräg laufenden Gang von außen her erreichbar war.“¹⁴
- Königliches Siegel:** Die Löwengrube wurde mit „dem königlichen Siegel und dem Siegel der mächtigen Männer“ versehen (Vers 18). Scheinbar brauchten die „Mächtigen“ die Sicherheit, dass der König sich an die Abmachung hielt. Auch Darius konnte so sicher sein, dass in seiner Abwesenheit keiner die Löwengrube öffnen würde, um Daniel etwas anzutun oder Ähnliches. Die Siegel selbst bestanden wahrscheinlich aus Bändern, die zwischen der Grube und dem Stein der Abdeckung angebracht waren.¹⁵
- Fastete:** Darius hatte scheinbar echtes Mitleid mit Daniel. Er fastete und schlief nicht (Vers 19), als Daniel in der Löwengrube war. Fasten wurde vor allem dann praktiziert, wenn Menschen von etwas sehr bewegt waren, Angst hatten und ihre eigene Schuld erkannten. Häufig wendeten sie sich in diesem Zusammenhang auch an Gott.¹⁶

Grundlagen zur biblischen Lektion

- Bibelstelle:** Daniel 6
- Leitgedanke (LG):** Auf Gott, den lebendigen Herrn, ist Verlass.
- Anwendung (ANW):** Rechne auch heute noch mit dem lebendigen Gott.
- Bibelvers zum Lernen:** Ich bin der Herr, euer Gott. Ich lehre euch, was gut für euch ist, und zeige euch den Weg, den ihr gehen sollt. (Jesaja 48,17b - Hfa)



Auf Gott,
den lebendigen
Herrn, ist Verlass.

Visuelle Hilfsmittel

- Ringbuch:** Bilder 6-1 bis 6-5 bzw. 6-6
- Außerdem:** Erzählkiste mit Gegenständen: drei Spielfiguren, ein Buch mit weißen Seiten und goldenem Umschlag, ein dickes Gesetzbuch, ein Fernglas, mehrere Plastik-Löwen, ein Wecker und bunte Glitzersteine für jedes Kind
- Hinweis:** Wenn Sie die Erzählkiste verwenden, können Sie die Geschichte mit oder ohne Ringbuch-Bilder erzählen.

Lektion

Einstieg

Drei Freunde

Sina versteht die Welt nicht mehr. „Es war alles so schön“, denkt sie. Von Anfang an hat sie sich mit Florian und Lara total gut verstanden. Am ersten Schultag haben sie sich zufällig nebeneinander gesetzt und seitdem waren sie unzertrennlich. Bis letzte Woche! Auf einmal wollen Florian und Lara sich nicht mehr mit Sina verabreden. Auch in der Pause suchen sich die beiden dauernd Spiele aus, wo Sina nicht mitspielen kann: Federball oder Schiffe versenken. „Tut uns leid. Das kann man nur zu zweit spielen“, sagen sie dann und lassen Sina einfach stehen. Dann stecken sie auch noch die Köpfe zusammen und schauen dauernd in Sinas Richtung. Da stimmt doch irgendetwas nicht ... *(Kommen Sie mit den Kindern darüber ins Gespräch, ob sie solche Situationen auch schon mal beobachtet oder erlebt haben. Überlegen Sie gemeinsam, wie Sina damit umgehen könnte. Ermutigen Sie die Kinder, niemanden auszuschließen, weil sie selbst auch nicht ausgeschlossen werden wollen.)*

Hauptteil

1. Machtkämpfe

(Packen Sie sich für diese Erzählung eine „Erzähl-Kiste“ mit Gegenständen, die zur Geschichte passen: drei Spielfiguren, ein Buch mit weißen Seiten und goldenem Umschlag, ein dickes Gesetzbuch, ein Fernglas, mehrere Plastik-Löwen, ein Wecker und bunte Glitzersteine für jedes Kind. Während des Erzählens können Sie diese nacheinander hervorholen, um den Kindern die Geschichte anschaulicher zu vermitteln.)

Ringbuch 6-1

(Stellen Sie drei Spielfiguren in die Mitte.) Wenn drei Menschen miteinander zu tun haben, dann ist das manchmal ziemlich schwierig. In unserer Geschichte heute werden wir das auch erleben. Einer dieser drei Menschen war Daniel. Er war nicht mehr der Jüngste, sondern mittlerweile ungefähr 80 Jahre alt. Immer noch lebte er in dem Land Babylonien, wo er als Jugendlicher hingebracht worden ist. Daniel hat in diesem Land viel erlebt. Wahrscheinlich hat er sich sogar irgendwann dort fast wie zu Hause gefühlt. Er hat einige Könige miterlebt. Zu der Zeit, als die Geschichte spielte, die ich euch heute erzählen will, war gerade Darius König in Babylonien. Während der letzte König, Belsazar, Daniel kaum kannte und ihn nur holte, um ihm die geheimnisvolle Schrift an der Wand vorzulesen, wusste König Darius, dass Daniel ein Mann war, auf den man sich verlassen konnte. Er gab Daniel und zwei anderen weisen Männern eine ganz besondere Aufgabe: Sie wurden „Bevollmächtigte des Königs“ und waren sozusagen „Unter-Chefs“. Es gab 120 Statthalter, die das Sagen über verschiedene Teile von Babylonien hatten. Diese 120 Statthalter mussten Daniel und den anderen beiden „Unter-Chefs“ immer wieder sagen, was in ihrem Teil des Landes los ist und zeigen, dass sie dort so handelten, wie es dem König gefiel. Daniel war so klug und weise, dass er seine Arbeit viel besser machte als die anderen beiden Bevollmächtigten. Der König überlegte sogar schon, Daniel alleine als „Unter-Chef“ einzusetzen. Ihr könnt euch sicher vorstellen, dass das den anderen beiden gar nicht gefiel! Vielleicht haben sie die Köpfe zusammengesteckt und getuschelt: „Wir müssen uns etwas einfallen lassen! Das kann doch nicht sein, dass der König diesen Daniel so toll findet. Was ist mit uns?“



2. Fehlerfrei

Da kam den beiden Kollegen von Daniel eine Idee: „Wir müssen einfach mal ganz genau hinschauen. Bestimmt macht Daniel irgendwo Fehler. Vielleicht betrügt er den König und behält Geld für sich selbst?“ Aber so sehr sie auch suchten, sie fanden bei Daniel keinen Fehler. Er machte seine Arbeit total ordentlich und ehrlich. *(Holen Sie ein Buch mit goldenem Umschlag und leeren, weißen Seiten aus der Erzähl-Kiste.)* Daniels Leben war wie ein solches Buch: Es sah nicht nur von außen alles glänzend und perfekt aus, sondern Daniels Verhalten war auch in Wirklichkeit so! *(Blättern Sie in dem Buch und zeigen Sie die leeren, weißen Seiten.)*

LG Daniel tat niemals etwas, was gegen den König gewesen wäre. Warum eigentlich nicht? Er hätte doch einfach ein bisschen lügen und betrügen können. Dann wäre er reich geworden! Nein! Daniel kannte Gott und er wollte so leben, wie es Gott gefällt. Das war sicher nicht immer einfach. Bestimmt war die Verlockung manchmal groß, ein wenig Geld für sich zu behalten. Aber Daniel hat sich darauf verlassen, dass Gott ihm hilft, dieser Verlockung zu widerstehen. Er wusste: Auf Gott, den lebendigen Herrn, ist Verlass. *(Zeigen Sie den Leitgedanken.)* Er ist immer da und lässt seine Kinder nie im Stich. Und weil Daniel Gott treu war, durfte er erleben, wie Gott ihn reich beschenkte, auch mit Weisheit.

Als seine beiden Kollegen also keinen Fehler in Daniels Arbeit entdecken konnten, wussten sie, dass es nur noch eine Möglichkeit gab, ihn loszuwerden. In der Bibel lesen wir, was sie sagten (Daniel 6,6 – NLB): „Es gibt nur eine Sache, bei der wir Daniel fassen können – und das ist der Glaube an seinen Gott.“

LG Scheinbar merkte man an Daniel, dass ihm Gott total wichtig war. Daniel hat vollkommen für den lebendigen Gott gelebt und sich in allen Lebenslagen auf ihn verlassen, denn er wusste: Gott ist immer bei mir. Er weiß alles und sieht alles, was in meinem Leben passiert.

Aber wie wollten die beiden anderen Bevollmächtigten es schaffen, Daniel wegen seines Glaubens schlecht zu machen?

3. Ein gemeiner Plan

(Holen Sie ein dickes Gesetzbuch aus der Erzähl-Kiste.)

Ringbuch 6-2

Ganz einfach: Die beiden haben sich bei König Darius eingeschmeichelt und ihm dann vorgeschlagen, ein neues Gesetz zu bestimmen. Damals war es noch nicht so wie bei uns, dass viele Politiker ganz lange gemeinsam überlegen, bis ein Gesetz festgelegt wird. Nein, König Darius konnte ganz alleine bestimmen, welche Gesetze er in seinem Land haben wollte. „Lieber König, du bist so ein großartiger König, wir finden, du solltest mit einem Gesetz bestimmen, dass jeder deiner Untertanen für 30 Tage nur noch dich um etwas bitten darf und sonst keinen Menschen und keinen Gott.“ Vielleicht haben sie es dem König so erklärt. Auf jeden Fall muss Darius die Idee gefallen haben, denn er ließ sich darauf ein und schrieb es sogar wirklich so auf, wie ein echtes Gesetz. Dadurch konnte es keiner (nicht einmal der König selbst) für ungültig erklären. 30 Tage lang sollte keiner irgendjemanden um etwas bitten, außer den König, sonst würde man ihn den Löwen als Futter vorwerfen.

LG Vielleicht denkst du jetzt: „Na und, das war doch kein Problem für Daniel.“ Doch! Daniel, der an den lebendigen Gott glaubte, war ständig mit ihm im Gespräch. Dreimal am Tag betete er zu Gott, erzählte ihm aus seinem Leben, dankte ihm und bat ihn um Hilfe. Bestimmt war er erschrocken, als er hörte, was der König beschlossen hat. Aber weil er wusste, dass auf Gott Verlass ist, hat Daniel nicht aufgehört. Er hat weiter zu Gott gebetet und ihn um Hilfe für sein Leben gebeten!

ANW Daniel wusste, dass er in seinem Leben mit allem klarkommen konnte, wenn er nur mit Gott in Verbindung blieb. Das können wir heute auch: mit Gott in Verbindung bleiben. Dazu können wir einfach beten und so mit Gott reden. Das geht überall: morgens im Bett, beim Zähneputzen, in der Schule, auf dem Heimweg, beim Mittagessen etc. *(Sammeln Sie mit den Kindern weitere Möglichkeiten zum Beten.)* Wenn du es ausprobierst, wirst du merken, wie gut es tut, mit Gott zu reden und ihm zu erzählen, worüber du dich freust oder dir Sorgen machst. Außerdem wirst du merken, dass Gott auf deine Gebete antwortet

Auf Gott,
den lebendigen
Herrn, ist Verlass



– manchmal durch andere Menschen oder durch etwas, was du in der Bibel liest oder mit Gott erlebst. Er will dir zeigen, was richtig und gut ist. Daniel wusste das längst, darum konnte er auch nicht damit aufhören, mit Gott zu sprechen – nicht einmal für 30 Tage!

(Holen Sie ein Fernglas aus der Erzähl-Kiste.)

Ringbuch 6-3

Das war genau das, was seine beiden Kollegen wollten. Natürlich gab es damals noch kein Fernglas, aber sie beobachteten Daniel ganz genau. Weil dieser kein Geheimnis daraus machte, dass er betete und mit Gott sprach, sahen sie auch ohne Fernglas schnell, dass Daniel sich nicht an das Gesetz hielt. Sie stürmten in sein Haus und erwischten Daniel beim Beten.

4. Pech gehabt?

In der Bibel steht (Daniel 6,13a – NLB): „Schnell liefen sie zum König und erinnerten ihn an sein königliches Gesetz.“ Bestimmt haben sie sich sogar gefreut: „Ja, jetzt werden wir ihn los, diesen Daniel! Er hat gegen das Gesetz verstoßen und muss zu den Löwen in die Grube!“ Und genau das sagten sie dann auch ihrem König. Der freute sich allerdings kein bisschen. Daniel war ihm total wichtig geworden und er erschrak sehr, als er hörte, was er mit seinem verrückten Gesetz angerichtet hatte. Vielleicht ist er in seinem Palast auf und ab gelaufen. Auf jeden Fall hat er den ganzen Tag überlegt, ob er Daniel irgendwie retten kann, denn er war ihm sehr wichtig. Aber die beiden Kollegen ließen dem König keine Ruhe. Sie erinnerten ihn an sein Gesetz.

Ringbuch 6-4

Da blieb Darius nichts anderes übrig, als Daniel tatsächlich in die Löwengrube werfen zu lassen. *(Holen Sie Plastik-Löwen aus der Erzähl-Kiste und stellen Sie diese gemeinsam mit einer der drei Spielfiguren etwas abseits auf.)* Vielleicht freuten sich die beiden Verräter ganz heimlich, klopfen sich gegenseitig auf die Schulter und sagten: „Da hat Daniel wohl Pech gehabt.“ Bestimmt schmiedeten sie auch schon Pläne, wie es nun ohne Daniel weitergehen würde.

Doch einer war ganz und gar nicht glücklich mit dieser Situation: König Darius.

LG König Darius wusste, dass Daniel eigentlich nichts Unrechtes getan hat. Der König selbst hatte mit seinem unsinnigen Gesetz den Fehler gemacht. Doch leider konnte er das nicht einfach so zurücknehmen. Vielleicht hat Darius gehaut, dass Daniel an einen Gott glaubt, der lebendig ist und auf den wirklich Verlass ist, denn er hat zu ihm gesagt (Daniel 6,17b – NLB): „Dein Gott, den du so treu verehrt, möge dich retten.“ Eigentlich kannte Darius nur tote Götter – Figuren, die Menschen sich ausgedacht und aus Stein oder anderen Materialien gebaut haben. Aber scheinbar hat er gemerkt, dass an dem Gott, an den Daniel glaubte, etwas anders war. Der einzig wahre Gott ist nicht tot, sondern lebendig, und das hat er ganz deutlich gezeigt.

Daniel wurde also in die Grube geworfen, in der die Löwen lebten. Dann kam ein großer Stein als Verschluss auf die Öffnung der Grube. Diesen Verschluss versiegelte der König sogar noch. Das heißt, dass er sein königliches Zeichen anbrachte, damit niemand einfach so die Grube öffnen konnte.

5. Eine unruhige Nacht

Wir wissen nicht, wie es Daniel in dieser Nacht in der Grube ging. Aber wir wissen, wie es dem König Darius in dieser Nacht in seinem Palast ging. *(Lassen Sie die Kinder Vermutungen äußern.)* Wie wäre es euch an seiner Stelle gegangen? Was hättet ihr gemacht? *(Holen Sie einen Wecker aus der Erzähl-Kiste.)*

Einen Wecker hat der König in dieser Nacht auf jeden Fall nicht gebraucht. Im Gegenteil: Darius konnte die ganze Nacht nicht schlafen. Er hat sogar etwas gemacht, was die Menschen damals oft gemacht haben, wenn sie Angst hatten: Er hat gefastet, also nichts gegessen. Das Erste, was Darius dann ganz früh am Morgen tat, war Folgendes: Er rannte zur Löwengrube. Sicher machten Könige das normalerweise nicht, aber das war Darius in dieser Situation wahrscheinlich egal. „Ich muss es einfach wissen. Hoffentlich hat sein Gott eingegriffen!“, hat er sich wohl gesagt. In der Bibel lesen wir, dass er einen Satz sogar gerufen hat (Daniel 6,21b – GNB): „Daniel, du Diener des lebendigen Gottes, hat dich dein Gott, den du so treu verehrt, vor den Löwen retten können?“ *(Halten Sie einen Moment lang die Stille aus.)*



Ringbuch 6-5

Was glaubt ihr, wie erleichtert Darius war, als er aus der Tiefe der Grube tatsächlich Daniels Stimme hörte? Die Bibel erzählt uns genau, was Daniel geantwortet hat (Daniel 6, 23 – NLB): „Mein Gott sandte seinen Engel. Der hat den Löwen das Maul verschlossen, sodass sie mir nichts antun konnten. Denn ich bin unschuldig vor meinem Gott und habe auch gegen dich nichts Unrechtes getan.“

LG Ist das nicht der Wahnsinn? Gott ist wirklich lebendig! Auch wenn er nicht immer dann eingreift, wenn wir Menschen uns das vorstellen, und nicht immer alles so macht, wie wir es gerne hätten, so ist auf ihn dennoch Verlass. Sicher wäre es Daniel und Darius lieber gewesen, wenn Gott eingegriffen hätte, bevor Daniel in die Grube geworfen wurde. Vielleicht haben sie auch da schon gedacht: „Das war´s.“ Aber Gott hat gezeigt, dass er immer noch eingreifen kann – auch wenn wir es uns kaum noch vorstellen können. Für ihn ist nichts unmöglich!

ANW Hast du auch schon mal etwas erlebt, was ganz schlimm für dich war? So, wie für Daniel die Nacht in der Grube bestimmt schlimm war? Auch wenn du es dir vielleicht nicht vorstellen kannst: Auf Gott ist tatsächlich Verlass. Vertraue ihm! Er wird dir helfen, schwierige Situationen durchzustehen. Probiere es aus! In der Bibel steht ein Vers, den du Gott in einer schwierigen Situation sagen darfst (Psalm 73,28a – GNB): „Ich aber setze mein Vertrauen auf dich, meinen Herrn; dir nahe zu sein ist mein ganzes Glück.“ Das Wichtigste ist, zu wissen, dass Gott da ist. Dann ist auch eine Löwengrube nicht das Ende.

Gott war für Daniel das Allerwichtigste in seinem Leben. Er hat jeden Augenblick seines Lebens mit Gott gelebt. Vielleicht hast du das Gefühl, dass Gott auch in deinem Leben das Wichtigste sein möchte. Wenn du Lust hast, mit ihm zu leben, ihm das aber noch nie gesagt hast, dann kannst du nach der Gruppenstunde einfach noch einmal zu mir kommen. Wir können darüber sprechen und ich kann dir sagen, wie man mit Gott leben kann.

Schluss

(Holen Sie aus der Erzähl-Kiste bunte Glitzersteine o.Ä. für jedes Kind und verteilen Sie diese.) Jeder von euch darf sich einen Stein nehmen. Den kann man total gut in die Hosentasche stecken. Wenn du in eine Situation kommst, wo du Angst hast oder dich alleine fühlst, dann kannst du den Stein in die Hand nehmen. Der Stein kann dir natürlich nicht die Angst nehmen, aber er soll dich daran erinnern, dass Gott immer bei dir ist – auch, wenn du es mal nicht fühlen kannst.

Ringbuch 6-6

Falls bei den Kindern in Ihrer Gruppe der Gedanke aufkommt, dass die Löwen wohl einfach keinen Hunger hatten oder Daniel zufällig verschont haben, können Sie am Ende noch berichten, dass die beiden Verräter schließlich selbst in die Löwengrube geworfen wurden. Sie wurden nicht verschont, sondern sofort aufgefressen.

Quellenangaben

- 1 Vgl.: Meier, Gerhard: Der Prophet Daniel. In: Wuppertaler Studienbibel. AT 8. R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1982, S. 233.
- 2 Vgl.: Walvoord, John F. & Zuck, Roy B. (Hg.): Das Alte Testament. Erklärt und Ausgelegt. Band 3. Hänssler Verlag, Holzgerlingen 1991, S. 413.
- 3 Vgl.: Meier, Gerhard: Der Prophet Daniel. In: Wuppertaler Studienbibel. AT 8. R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1982, S. 237.
- 4 Vgl.: Ebd., S. 234.
- 5 Vgl.: Daniel 6,4: Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.
- 6 Vgl.: Meier, Gerhard: Der Prophet Daniel. In: Wuppertaler Studienbibel. AT 8. R. Brockhaus Verlag, Wuppertal 1982, S.238.
- 7 Vgl.: Ebd., S. 239.
- 8 Vgl.: Ebd., S. 240.
- 9 Vgl.: Ebd., S. 244.
- 10 Vgl.: Ebd., S. 250.
- 11 Vgl.: Ebd., S. 256.
- 12 Vgl.: Walvoord, John F. & Zuck, Roy B. (Hg.): Das Alte Testament. Erklärt und Ausgelegt. Band 3. Hänssler Verlag, Holzgerlingen 1991, S. 415.
- 13 Vgl.: Ebd., S. 239.
- 14 Ebd., S.242.
- 15 Vgl.: Ebd., S. 249.
- 16 Vgl.: Kurt Hennig (Hg.): Jerusalemer Bibellexikon. 4. Auflage. Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart 1998, S. 241-242

